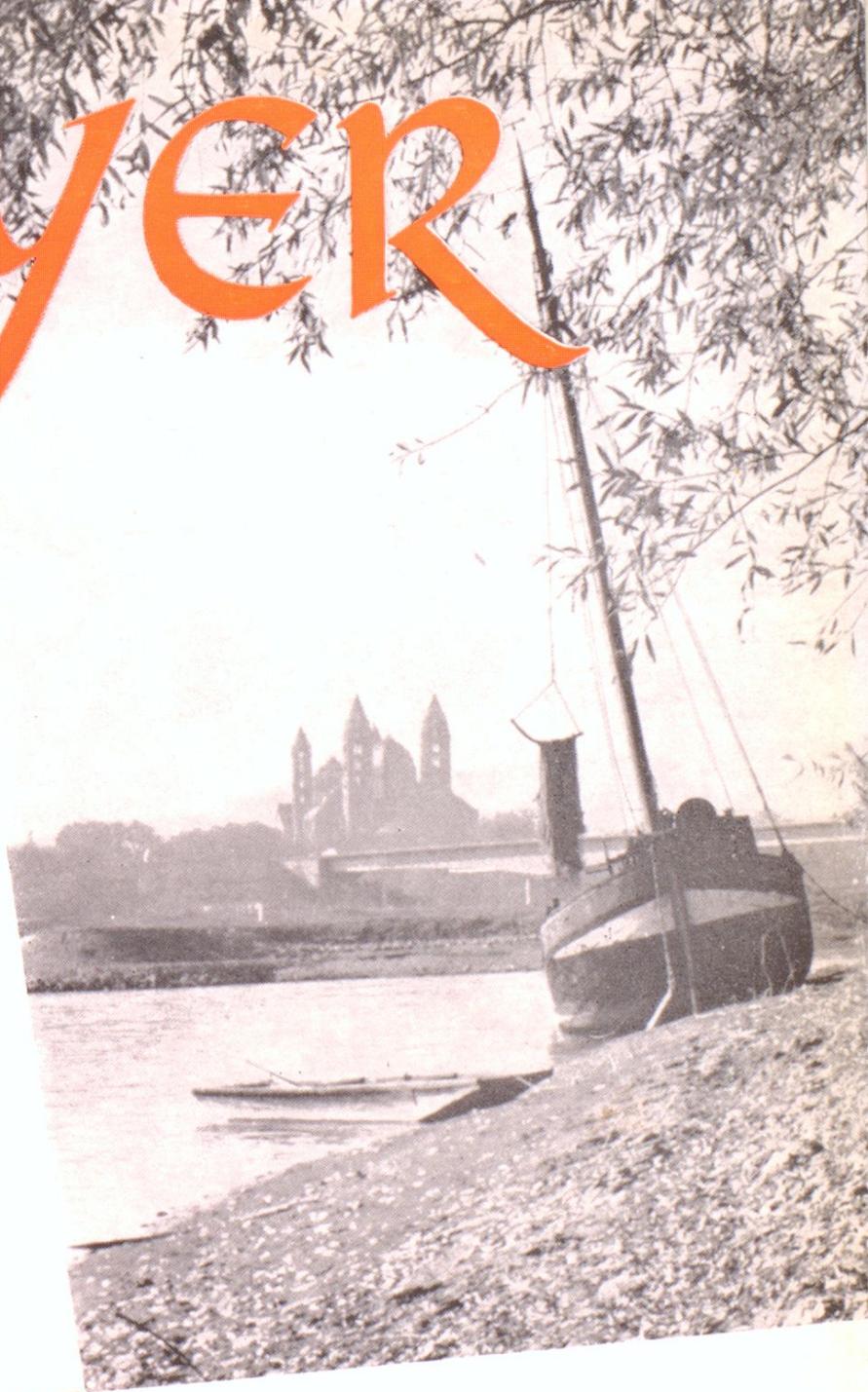


Per 15

Speyer

Herbst 1972



Aus dem Inhalt:

- „Die Geschichte der Schiffahrt um Speyer“
von Regierungsbaudirektor Dipl.-Ing. Eberhard Geiser
- „Alte Speyerer Stadtansichten“
von Günther Groh
- Unser Porträt: Dr. Karl Gerhardt
- Dazu: „Kleine Stadt-Chronik“, „Speyer im Schrifttum“, „Aus der Bürgerfamilie“ und „Demnächst“

Mit Vorschau
auf die Spielzeit 1972/73

Vierteljahresheft des
Verkehrsvereins in
Zusammenarbeit mit
der Stadtverwaltung



Machen Sie Ihre Wohnung wohnlicher.
Fangen Sie beim Boden an.
Für jeden Raum führen wir den richtigen
Bodenbelag von DLW. Denn:

DLW hat das größte Bodenbelagsprogramm

Das führende Spezialgeschäft
für
Innen - Dekoration



CUPRÉ

BAUUNTERNEHMUNG

SPEYER · SOPHIE-DE-LA-ROCHE-STRASSE 6

RUF 71061



Herbstliche Stimmung am Rhein

Die Geschichte der Schifffahrt um Speyer

Von Regierungsbaudirektor Dipl. Ing. Eberhard Geiser
Leiter des Wasser- und Schifffahrtsamtes Mannheim

Wer als alter Speyerer nach langer Zeit wieder einmal seine Heimatstadt aufsucht, den zieht es auch mit magischer Kraft über die Domanlagen, deren Baumgruppen in jeder Jahreszeit das Kunstwerk des Domes noch massiger und würdiger hervorragen lassen, hinunter zum Leinpfad an den Rhein, der zur wohlthuenden Erinnerung an eine unbefangene Kindheit gehört.

Breit und gemächlich zieht der Strom vom Lußheimer Bogen und vom Pioniergrund her zum Speyerer Ufer – ewig und unaufhaltsam –, um sich weit unten im Auwald unter der Kulisse des Königsstuhls unserem Blick zu entziehen. In Gruppen disputieren noch die Rentner mit ihren abgetragenen Schiffermützen und mit der zufriedenen Ausgeglichenheit des Alters an der „Klagemauer“. Ihre Probleme sind heute noch äußerst aktuell und bleiben auch weiterhin ungelöst. Das Leben wäre doch langweilig, wenn es anders wäre? Fast mag es scheinen, als ob an der Mündung des Speyerbachs noch heute der Angler von damals geduldig aber vergebens wartet, bis ein Fischlein am Haken zapelt.

Die Brücke über den Rhein hat das Bild vom Strom nur zum Vorteil verändert: es ist die schönste Brücke am Rhein, welche die Heimatstadt mit der gegenüberliegenden Welt verbindet. Dort oben über dem „Neuen Hafen“, der nun auch schon seine 50 Jahre hinter sich hat, ragen die Stahlgerüste und Schornsteine der Raffinerie über die Silhouette des Auwaldes, – Speyer ist auch Industriestadt geworden –. Das Ufer nach oberstrom, von einem fähigen Stadtgärtner geschmackvoll bepflanzt, lädt zum Verweilen. Geändert hat sich das Leben auf dem Rhein:

Anstelle der langsamfahrenden Schleppzüge haben es die Motorschiffe eiliger, die leeren hochaufragenden Kolosse schieben auf der Bergfahrt den Schaum der Bugwelle

deutlicher vor sich her, nur mühsam will es ihnen gelingen, die tiefabgeladenen Konkurrenten zu überholen. Mit leisem Gezisch schiebt sich auf der Talfahrt ein bis zum Überschwappen abgeladener „Kiesmotor“ dazwischen mit Reiseziel Mannheim, Heilbronn, Frankfurt, Rotterdam Die Flagge am Heck wechselt: Das leuchtende Rot mit dem weißen Kreuz der Eidgenossen, die französische Trikolore, das gleiche Rot, Weiß und Blau der Holländer und die zum Verwechseln ähnlichen Flaggen der Belgier und der Bundesrepublik. Noch stolzer und hoch oben am Toppmast wehen die Wimpel der Reedereien wie sie noch so bekannt sind: die Haniel, Stinnes, die Braunkohle aus Wesseling, die Schweizer Reederei, die Neckarschiffe aus Neckarsteinach und Heilbronn.

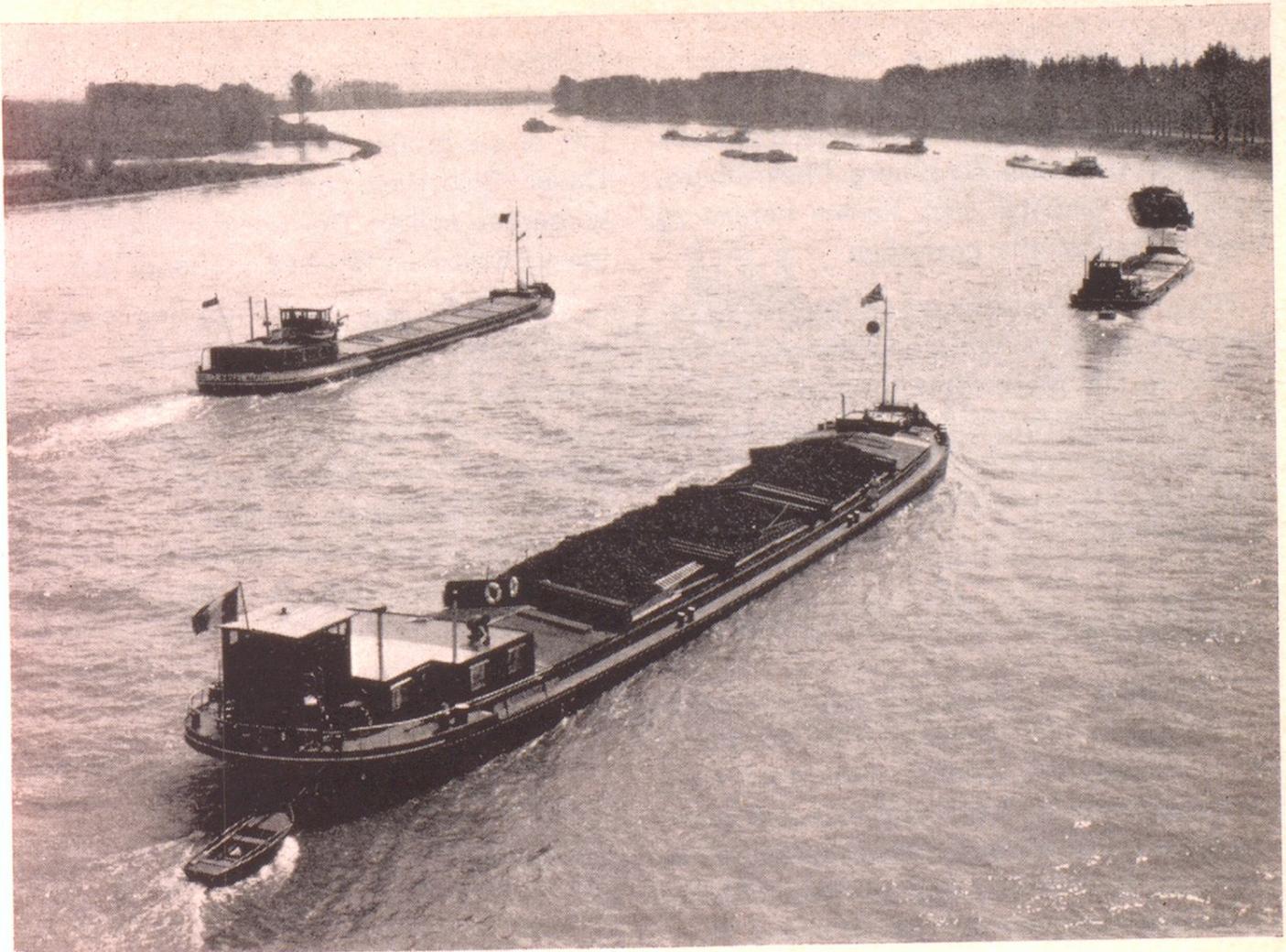
„Wer zählt die Schiffe, nennet ihre Namen?“

Es ist ein sehr lebhaftes Bild, das ahnen läßt, welche Bedeutung dem Strom als Lebensspender im europäischen Wirtschaftsleben zukommt, ein Bild, das den heimatbewußten Speyerer auch zum Nachdenken veranlaßt:

Die Geschichte der Schifffahrt um Speyer ist so alt und so rühmenswert wie die Geschichte der Stadt selbst, sie ist schon von den Uranfängen an engstens mit dem Strom verbunden.

Die Uranfänge der Siedlung, die heute Speyer heißt, dürften etwa auf das Jahr 50 vor Chr. zurückzuführen sein, als die germanischen Nemeter sich anschickten, den Rheinstrom zu überqueren, um die Kelten nach dem Westen zu verdrängen und sich selbst auf der erhöhten Landzunge zwischen Rhein und Speyerbach anzusiedeln.

Fundstücke, die heute im Pfalzmuseum zu sehen sind, lassen darauf schließen, daß dieses Übersetzen mit primitiven Einbäumen und Holzflößen erfolgte – nach römischen Quel-



Motorschiffe ziehen stromaufwärts

len wurden aber auch größere Fahrzeuge, die wir heute wohl als Nachen bezeichnen würden, benutzt. Schifffahrt wurde äußerstenfalls als Übersetzverkehr betrieben, wie solcher für Speyer in den folgenden zwei Jahrtausenden bis zum Bau einer festen Rheinbrücke Bedeutung behielt.

Nemetum, Hauptstadt der Nemeter, nannten die fast gleichzeitig aus dem Süden heranrückenden römischen Legionen diese Siedlung, die sie selbst wiederum als Stützpunkt ausbauten.

Am Mittel- und Niederrhein hatten sich vorher schon die römischen Heere, aus dem westlichen Gallien heranrückend, festgesetzt. Die am Rhein von Basel bis zum Meer stehenden Legionen mußten versorgt werden. Zum erstenmal in der Geschichte entwickelte sich aus dieser Notwendigkeit heraus am Rhein das, was wir heute als „Schifffahrt“ bezeichnen.

Unsere Landeskonservatoren weisen zwar Römerstraßen entlang des Rheins nach und sind heute auch eifrig bemüht, die letzten Reste solcher Beweise zu erhalten. Dem am Strom aufgewachsenen Speyerer fällt es aber nicht schwer, zu verstehen, daß es wohl leichter war eine 10-t-Fracht auf leichtem Kahn von der Civitas Nemetum nach dem Vongionum Worms, dem Moguntiacum Mainz oder gar nach der Colonia Agrippina Köln treiben zu lassen, als einen ächzenden Karren auf fragwürdigen Wegen fortzubewegen.

Die Art der Schiffe ist uns aus Beschreibungen und Abbildungen des Neumagener Weinschiffes an der Mosel und eines Lastschiffes auf der Igeler Säule in Trier überliefert. Zunächst mögen es kleinere Nachen gewesen sein, mit der Zeit verstanden es die Römer, auch 3-reihige Ruderschiffe auf den Strom zu schicken. An die Ruder wurden die kolonisierten germanischen Sklaven gezwungen.

Während der 400jährigen Herrschaft, in der die Lande rechts und links des Rheins mit römischem Geist befruchtet wurden, ist der Rhein von einer Versorgungsstraße aus den Kastellen Basel, Straßburg, Rheinzabern, Speyer bis hinunter nach Xanten heraus zu einer Handelsstraße geworden.

Ziegel aus den römischen Töpfereien in Rheinzabern, Holz, Wein und Steine wurden befördert. Die *Mercatores Frumentarii* – die römischen Getreidehändler – verstanden es, mit Schiffstransporten vom Oberrhein zum Niederrhein Getreideaufschiffe auszugleichen.

Damals nagte der Rheinstrom noch an dem Hochufer, das heute den mächtigsten Dom am Rhein trägt.

Die Blätter sind vergilbt, auf denen die Schifffahrt um die *Civitas Nemetum* später *Spira* beschrieben sein könnte, aber man geht nicht fehl in der Annahme, daß auch, wie andernorts in römischen Quellen nachgewiesen, bei der befestigten Niederlassung an der Mündung des Speyerbachs ein „*Portus navalis*“ – ein Schifffahrtshafen – angelegt war.

Die germanische Völkerwanderung drängte die Römerherrschaft und die römische Ordnung zurück. In unserem Lebensraum siedelten sich um das Jahr 500 n. Chr. endgültig Franken und Alemannen an. Der Rhein floß wieder zwischen Ufern, die von einer Bevölkerung bewohnt wurde, die ihren bescheidenen Bedarf eigenwirtschaftlich deckte. Die Voraussetzungen für einen sehr ansehnlichen Verkehr der vorausgegangenen 4 Jahrhunderte – Gütertausch auf weite Entfernungen – sind gefallen, es wurde vorübergehend stiller um die Schifffahrt auf dem Rhein.

Neues Leben brachten erst wieder die den Rhein heraufziehenden Missionare der Deutschen, die überall am Rhein, so hier in Speyer ihre Bischofskirchen und Stifte gründeten, und so findet auch der Speyerer Hafen, *Portus navalis*, aus der Zeit des Merowingerkönigs Dagobert im 7. Jahrhundert zum erstenmal wieder Erwähnung.

Der Rhein wurde nunmehr zur Achse jenes Heiligen Römischen Reiches, dessen erster Kaiser Karl der Große war. Am Rhein errichtete er die großen Bistümer, die dem Reiche Dauer, Sicherheit und ein Leben im Geiste verbürgen sollten. Der Rhein wurde des Heiligen Römischen Reiches Pfaffengasse.

Befruchtet vom Geist, den die Bistümer ausstrahlten und geordnet durch eine zentrale Staatsgewalt wurde der Rhein von den Alpen bis zur Nordsee eine vielbenutzte Handelsstraße. Die Güter des Orients gingen vom Mittelmeer über die Alpenpässe stromab und die Biographen Karls des Großen berichteten uns, daß die Friesen rheinaufwärts bis Mainz, ja bis Straßburg fuhren, um ihre Handelswaren, vorwiegend Salz, Bernstein, Heringe, Pelze abzusetzen.

Auch die Chronik der Stadt Speyer weiß aus dieser Zeit, daß:

„Speyerer Schiffsleut zu mehrmalen seynden Bingen gefahren, allda Hering, Saltz, Eisen und dergleychen auch Wein im Rheingkau geladen und unverhindert einiger Staffel oder überschlags herauffgeführt“

Woraus zu schließen ist, daß eine solche Fahrt bergauf ein häufiges Umladen an seichten Furten notwendig machte.

Als Handelsware für die Talfahrt dienten den Speyerern die Produkte, welche die Natur an beiden Seiten des Stromes gewährte: Getreide, Holz, auch Tuch und Backsteine.

Die Zeiten der salischen Kaiser, die uns auch den mächtigen Dom bescherten, und der staufischen Kaiser, brachten Basel, Straßburg, Speyer, Worms und Mainz zu höchster Blüte.

Die Herrschaft über die schiffbaren Gewässer war eine den deutschen Königen und den Bistümern zustehende Hoheitsbefugnis, die zur Unterhaltung des Stromes, vornehmlich der Treidelpfade und zu sicherem Geleit der Schiffsleute verpflichtete. Als Gegenleistung erhoben die Landesherrn den Rheinzoll.



Stadtansicht von Speyer um 1645 (Kupferstich von Matthäus Merian)

Mit dem Sinken der kaiserlichen Macht ging diese Aufgabe und vor allem die Befugnis, den Rheinzoll zu erheben immer mehr auf die Territorialherren, auf die Klöster und Stifte über. An den Leinpfaden geschah so gut wie nichts mehr, mit der Zeit wurde das Geleitrecht eine reine Geldquelle ohne Gegenleistung.

Zunehmend wurden auch kraft eigener Macht sogenannte Raubzölle eingerichtet, in unserer Nachbarschaft ist dafür der Raubzoll der Zweibrückener Herren in Germersheim und der in Udenheim, dem heutigen Philippsburg, bekannt.

Urkunden der Stadt Speyer aus dem Jahre 1207 berichten von einer Übereinkunft zwischen den Städten Worms und Speyer wegen der wechselseitigen Zollgebühr. 1224 wurden Bestimmungen über den von Speyerer Schiffern dem Germansstift gegenüber zu entrichtenden Zoll geändert. 1226 wurde die Geistlichkeit vom Rheinzoll befreit. 1290 verkauft der Bischof von Speyer, Friedrich, dem Domkapitel daselbst den Zoll und die Erträgnisse der Rheinüberfahrten bei Speyer.

Später gab es auch einmal einen Vergleich zwischen den Städten Frankfurt, Mainz,

Worms u. a. mit der Stadt Speyer wegen des in Speyer abgeforderten Rheinzolls „und daß solcher, solange der Städte Bündnis dauert nicht gefordert werden soll, wofür vermöge Erkenntnis der mitverbündeten Städte in Schwaben, der Stadt Speyer 2000 Gulden gereicht werden mußten“.

Um die gleiche Zeit wird von Bischöfen und dem königlichen Landvogt im Speyergau, Conrad, um die Überfahrten in Ketsch, in Lußheim und in Udenheim, dem jetzigen Philippsburg, gefeilscht und gestritten.

Es war eine natürliche Reaktion, daß sich die von der Ausbeute von Zollherren empfindlich betroffenen Schiffer in Basel, in Straßburg, in Speyer, in Worms, Mainz und Köln in Schifferzünften zusammenfanden.

Die Speyerer Schiffer schlossen sich zu einer Schiffsleutzunft, der Hasenpöhler-Zunft zusammen. Aus Speyerer Akten ist zu entnehmen, daß im Jahre 1338 von der Stadt Speyer ein Streit unter den Zunftgenossen der Hasenpöhler um die Wahl des Zunftmeisters und um die Verwaltung der Zunftkasse geschlichtet werden mußte.

Daneben gab es wahrscheinlich wie bei den benachbarten Schifferzünften in Speyer und Worms neben der Zunft der Kleinschiffer auch die Zunft der „Mercatores Rheni“, der Rheinkaufleute, also der Großschiffer.

Die Anfänge eines Speyerer Schiffsrechts fanden wir bereits im Jahre 1224. Um ihren Holzbezug sicherzustellen, übt die Stadt von Anfang des 13. bis zum 16. Jahrhundert eine Art „Strandrecht“ auf die Rheinflößerei aus, indem sie verordnete, daß jeder Flößer, der auf dem Stadtgebiet anlandete, genötigt wurde, seine Holzladung auch in der Stadt zu verkaufen.

Auf dem Speyerbach, der die Stadt mit dem holzreichen Haardtgebirge verbindet, wurde damals eine lebhafte Flößerei betrieben, welcher Speyer seine Stellung als wichtigster Holzumschlagsplatz am Oberrhein, auch für das aus dem Schwarzwald kommende Holz verdankte. Mehrere Floßordnungen für den Speyerbach sind im Archiv der Stadt Speyer belegt.

Aus Urkunden im Jahre 1436, 1446 und 1472 geht hervor, daß sich die Hasenpfühler auch an den mittelalterlichen Bruderfahrten beteiligten. Sie führten jährlich zu Ehren ihres Schutzheiligen St. Nikolaus Pilger unentgeltlich nach Mainz und Bingen. Als Entschädigung durften sie 400 bis 1000 Bretter zollfrei zum Verkauf mitführen.

Die erste urkundliche Nachricht über den Besitz eines Stapelrechts für die Stadt Speyer finden wir in einer Bestätigung des Besitzers des Stapelprivilegs durch Kaiser Maximilian I. aus dem Jahre 1516. Ein zweites Privileg über das Stapelrecht erhielt die Stadt Speyer durch Kaiser Karl V. im Jahre 1551, er bestätigte der Stadt Speyer, daß:

„alle, die so Saltz und gesaltzene Ware auch andere Staffelgüter den Rhein herauf zu Schiff führen, und damit bei der Stadt Speyer gestaden kommen, mit solchen Güthern dasselbst aufkehren und Staffelrecht halten.“

Das Stapelrecht besagte, daß kein Schiffer an dem mit Stapelrecht ausgestatteten Handelsplatz vorbeifahren durfte, ohne seine Ladung auszuladen und sie drei Tage lang zum Verkauf zu stellen.

Ein heftiger Stapelstreit zwischen der Stadt Speyer und der Stadt Straßburg mußte im Jahre 1554 auf dem Reichstag zu Augsburg geschlichtet werden. Die Straßburger Schiffer durften fortan unausgeladen am Speyerer Ufer zu Berg und zu Tal vorbeifahren – aber nur gegen Entrichtung einer Stapelgebühr. Der Straßburger Schiffsmann hatte den Inhalt der Schiffspapiere zu beschwören. Bei falschen Erklärungen durfte Speyer den Schiffer bestrafen.

Nicht alle Urkunden und Unterlagen aus den Repertoiren der Stadt können hier angeführt werden, die davon zeugen, daß der



Treidler
(Zeichnung von
Johann Gerhard Ruland)



Speyerer Hafen mit unterem Kran und Lagerhaus (Aquarell um 1750, Künstler unbekannt)

Wohlstand und das Ansehen der mittelalterlichen Stadt vom Fleiß und Unternehmungsgeist des Schifferstandes getragen wurde.

Bei den 62 Zollstellen, die bereits um das Jahr 1400 auf dem Rhein bestanden, blieb der Wasserweg im Wettbewerb mit der Landstraße nur deshalb noch im Vorteil, weil diese noch schlechter und unsicherer war. Die Schifffahrt auf langen Strecken sank durch Zoll- und Stapelschwierigkeiten in den folgenden Jahrhunderten zur Bedeutungslosigkeit, dazu kamen Kriegswirren im 17. und 18. Jahrhundert, vor allem das Jahr 1689, das zur weiteren Verminderung der Handelsbedingungen beitrug. Die Schifffahrt beschränkte sich bis zum 19. Jahrhundert wieder auf den nächstgelegenen Bedarf.

Die Schiffsleute von Speyer hatten es nie leicht. Der Strom floß noch in weiten Serpentin, überall und unregelmäßig ließ er seine Kiesbänke und Hindernisse an den Ufern und auch im Strom liegen. Die Schiffe waren aus Eichenholz gezimmert, mühsam mußte so ein 100-t-Schiff über Stromschnellen mit 10 vor-

gespannten Halfpferden auf schmalen Treidelwegen zu Berg gezogen werden. Bei günstigem Wind wurden an den Masten der größeren Schiffe zusätzlich Segel gesetzt. Bei dem langsamen Schiffszug konnten die Halbleute vom Reffenthal und von Berghausen aus ihren Abendschoppen im „Anker“ oder im „Schiff“ im Hasenpfuhl erreichen.

Ein Chronist erzählt uns von der Schifffahrt rheinaufwärts:

„Oberhalb Speyer mußte dann oftmals die Ladung der größeren Segelschiffe auf wenigstens zwei kleinere Schiffe umgeladen werden. 52–56 Mann, die Schiffsknechte, übernahmen dann die Stelle der Pferde.

Und nun beginnt ein mühsamer Zug, der oft seine Bahn durch das Wasser nehmen muß, das den Ziehenden bis an den Gürtel reicht. Nach 8 günstigen Tagen und bei widrigem Wind nach 14 Tagen wird endlich die Höhe von Straßburg erreicht.

2600 Flaschen Wein, anderthalb Ochsen, 600–700 Brote, ein großes Quantum Gemüse sind verzehrt und jeder der Halbleute erhält



Speyer vom badischen Ufer aus, um 1837. Gegenüber der Hafen mit Schiffswerft.
Auf dem Rhein eines der ersten Dampfschiffe

17 Franken Lohn. Das Verunglücken der Zugmannschaft gehört nicht zu den ungewöhnlichen Ereignissen.“

Leichter hatten es die Speyerer Backstein- und Kiesschiffer, die ihren Waidling, 10 t fassend, im 18. und 19. Jahrhundert hinuntertreiben ließen nach dem aufstrebenden Mannheim und später nach dem neuetablierten Ludwigshafen, oder die Flößer, die ihre langen Holzflöße zur Talfahrt im Speyerer Floßhafen zusammenbauten.

Brech, Kief, Herklotz, Grieshaber, Handermann, Schäfer, Schopp, Herbel, Hauk, Brendel, Köfler und Störtz ist die Auswahl der Namen von vielen Speyerer Schiffern, welche die Speyerer Rheinschiffahrt im vergangenen Jahrhundert zu Ehren brachten.

Die Spiess, Rollar, Röder, Vögeli, Mühlberger trieben ihre eigene Großschiffahrt.

Berühmt und begehrt bis hinunter nach Holland waren die von Speyerer Schiffszimmerleuten gebauten Eichenschiffe.

Weiß, Hasselberger, Ganninger, Miller und König gaben den Speyerer Schiffswerften, die sich im heutigen alten Hafen niederließen, ihre Namen.

Das 19. Jahrhundert gab der Rheinschiffahrt eine grundlegend neue Verfassung. Im Pariser Friedensvertrag vom 30. Mai 1814 wurde festgelegt, daß die Schiffahrt auf dem Rhein von da an, wo er schiffbar ist, bis zum Meer und umgekehrt frei sein soll.

Die Freiheit der Rheinschiffahrt wurde in der Schlußakte des Wiener Kongresses 1815 unterstrichen. Eine Zentralkommission für die Rheinschiffahrt, bestehend aus den von den Rheinuferstaaten Frankreich, Baden, Bayern, Hessen, Preußen und den Niederlanden delegierten Schiffahrtskommissionen wurde gebildet.

In der Mainzer Rheinschiffahrtsakte vom Jahre 1831 wurden alle Stapelrechte und alle sonstigen Einnahmequellen, die Transite und Rheinzölle, aufgehoben. Die Mainzer Rhein-

schiffahrtsakte wurde später in der heute noch gültigen Mannheimer Rheinschiffahrtsakte vom Jahre 1868 verbessert.

Der Strom war also vom Jahre 1831 frei von Stapelrechten und ledig aller Zollstationen, die Technik und der Kaufmannsgeist konnten sich frei entfalten.

An allen größeren Umschlagplätzen wurden Freihäfen eingerichtet, so auch in Speyer auf der Kranenwiese.

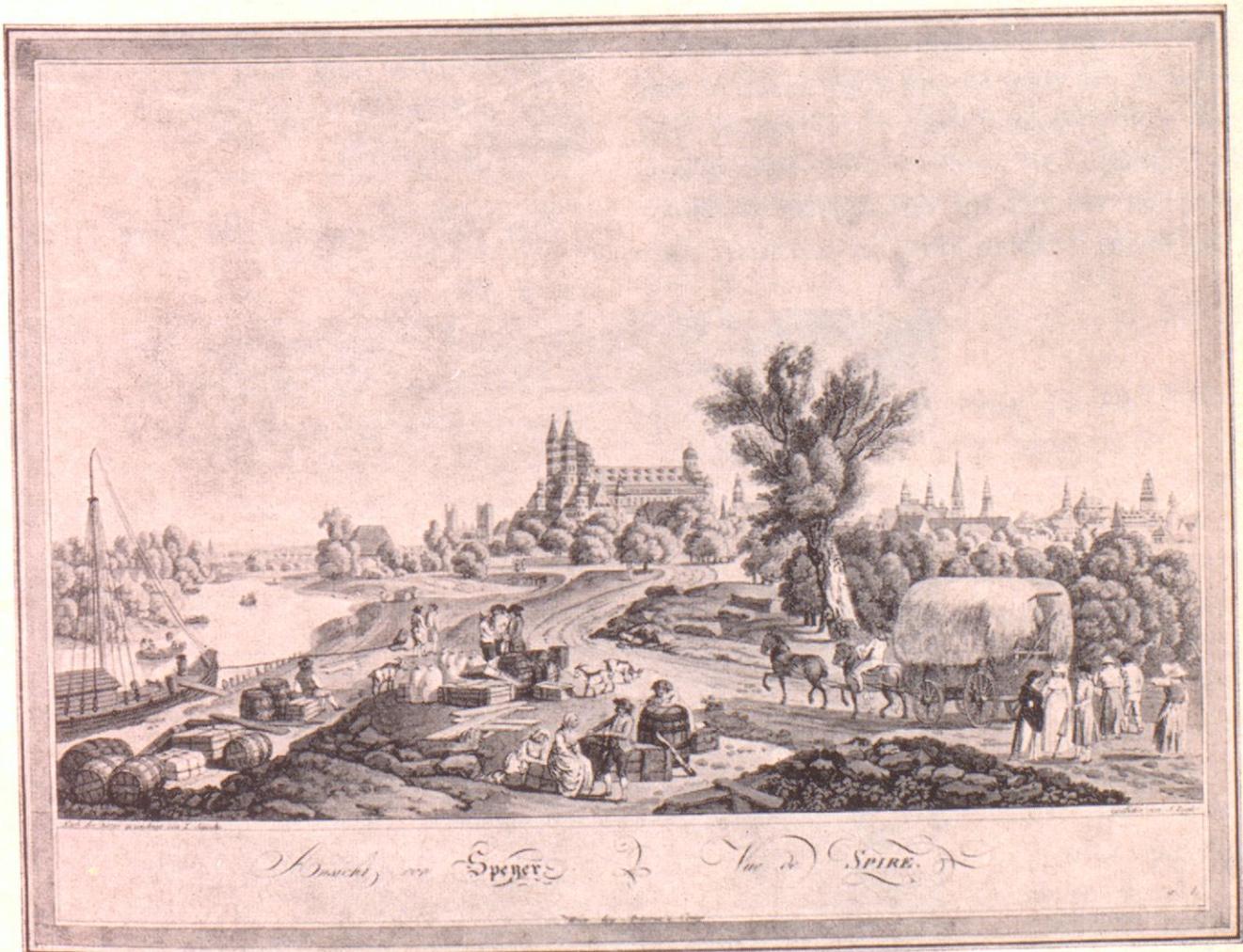
Mit der erklärten Freiheit der Rheinschiffahrt wurde auch das Gesicht des Stromes geändert. Zum Schutz gegen Hochwasser und zur Verbesserung der Schiffahrt begann vom Jahre 1817 ab die große Rheinkorrektion des badischen Obersten Tulla tatkräftig unterstützt durch die in Speyer tätigen Oberbauräte Wilhelm Bürgel und Gergens der bayrischen obersten Baubehörde.

Im Jahre 1826 bestand der Plan, den weiten Bogen von Rheinhausen und Altlußheim

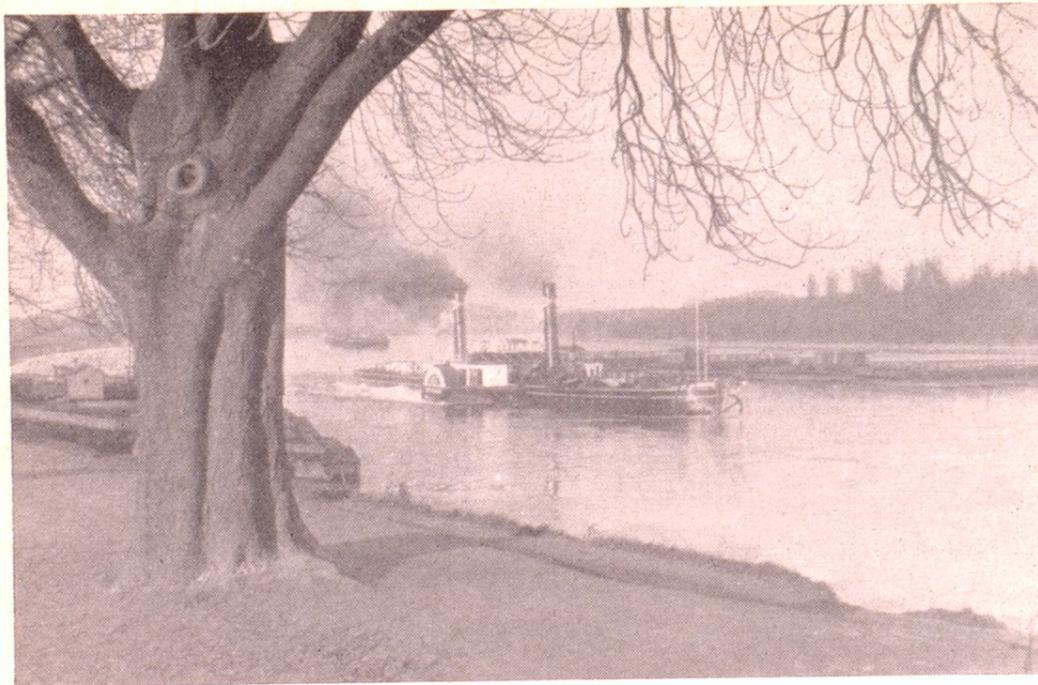
und die heutige Speyerer Kurve mit Durchstichen durch die Speyerer Weide – heute Raffineriegelände – und durch das jenseitige „Speyerer Grün“ – vor dem Luxhof – abzuschneiden und den Strom von Rheinhausen bis Otterstadt geradezulegen. Die Stadt Speyer wäre damit von ihrem Rhein, der Jahrtausende ihr Schicksal bestimmte, um einiges abgerückt.

Energisch verwahrte sich dagegen der Speyerer Bürgermeister Hetzel in einem Schreiben vom 7. März 1826 an den königlichen Thron in München, in dem er u. a. ausführte:

„Wenn man aber anderswo Millionen anwendet, um Canäle zu graben, um anderen Städten eine Wasserstraße zu bauen, so wird man doch um einiger Ersparungen willen in der bedeutendsten Stadt des Rheinkreises einen Strom nicht abgraben, von welchem das Wohl so vieler tausend Menschen abhängt. Um derentwillen halten wir uns ver-



Speyer von Nordosten, um 1800. Im Vordergrund der Stapelplatz an der „Kranenwiese“ (in Höhe des heutigen Pegels). Beide Kranen waren in den Revolutionskriegen zerstört worden. Links vom Heidentürmchen das Lagerhaus am oberen Stapelplatz (Stich von Ziegler nach einer Zeichnung von Janscha)



Ein mächtiger Rad-
schlepper passiert die
Schiffbrücke stromauf-
wärts (um 1930)

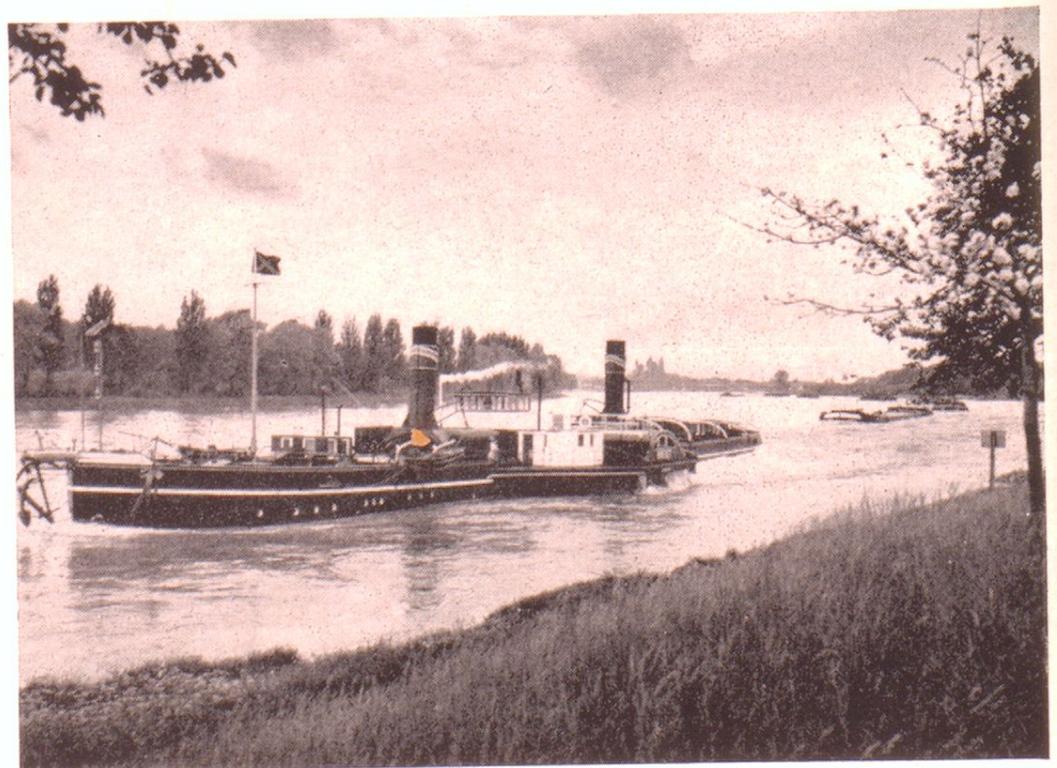
pflichtet uns zu verwalten und unsere Ver-
antwortlichkeit zu decken.“

Und er fährt fort, indem er auf die Folgen
dieser Geradlegung hinweist:

„so muß man es unglaublich finden, daß
man darauf ausgehen sollte, die Stadt
Speyer, in den ältesten Zeiten durch ihre
Privilegien auf dem Rheinstrom berühmt, auf
einmal von diesem Strom zu entfernen und
ihren Handel zu zerstören, in demselben
Augenblick, wo sich die günstigsten Aussich-
ten zu dessen Belebung neu eröffnen

Was würde die Anlegung von neuen Stra-
ßen nützen, für welche unsere hohe Regie-
rung so sehr interessiert, wenn uns der Fluß
fehlt, auf welchem die Güter weitertranspor-
tiert werden können. Der Handel würde als-
dann nur noch dem Namen nach bestehen,
der Transit (die Stapelgebühren) ganz auf-
hören und der noch tätig sein wollende Kauf-
mann sich in der Lage befinden, eine andere
Heimat zu suchen“

Der Herr Bürgermeister hatte Erfolg, der



Auf Talfahrt befindet
sich dieser Schleppzug,
etwa auf der Höhe des
Angelhofes (um 1935)

Strom blieb der Stadt in seiner heutigen Form erhalten.

Aber er konnte leider nicht ganz verhindern, daß „mancher tätig sein wollende“ Kaufmann trotzdem eine andere Heimat suchte:

Der Speyerer Kaufmann und Weinhändler Scharpff hat zum erstenmal mit einem Holzkran in der Rheinschanze gegenüber Mannheim umgeschlagen und damit die Grundlage für den später rasch aufblühenden Hafen und die Stadt Ludwigshafen geschaffen. Einige Speyerer Schiffer wie die Kief und Grieshaber, betrieben fortan ihre Schifffahrt und Kiesgräberei von Ludwigshafen aus und mancher suchte sein Heil in Mannheim und Mainz.

Bei einer Befahrung des Rheins im Jahre 1825 wurde von den Schifffahrtskommissaren der Rheinzentalkommission beanstandet, daß Speyer keine Umschlags- und Lagermöglichkeit für zollfreie Güter habe. Die Stadt Speyer hat daraufhin kurz unterhalb des Speyerer Pegels eine Kaimauer mit Kran errichtet und dahinter ein massives Magazin erbaut. Das abgegrenzte Gelände wurde als Freihafen bezeichnet. Die Ufermauer hatte keinen langen Bestand, das Mauerwerk ist nach wenigen Jahren schon in den Rhein gestürzt.

Im Jahre 1852 wurde der Speyerbach mit seiner Mündung in sein heutiges Bett verlegt, auf dem unterhalb liegenden Gelände wurde von der Stadt ein Winterhafen (Winterhalt) angelegt und für einen Kranumschlag mit einer 72 m langen Kaimauer ausgestattet. Die Nachfolger des Bürgermeisters Hetzel kamen offensichtlich gegen die sich rasch entwickelnde Konkurrenz in Ludwigshafen und Mannheim nicht an, sie überließen im Jahre 1891 den Hafen kostenlos dem Staat.

Die alte Kaimauer mit Kran wurde abgebaut und die jetzige Kaimauer im Staatshafen in einer Länge von 150 m neu erstellt. Das Land Bayern übertrug den Betrieb des Hafens an die pfälzische Staatseisenbahn. Die Eisenbahnverwaltung war von ihrer Aufgabe her

an einem Schiffsumschlag nicht sonderlich interessiert, sie verpachtete die im Hafen liegenden Lagerflächen an Kohlenhändler, die ihren geringen Bedarf auf dem Schienenweg bezogen. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelte sich unter der Leitung der Wasserstraßenverwaltung des Landes, dem damaligen Wasser- und Schifffahrtsamt Speyer, ein lebhafter Umschlag von Massengütern, vorwiegend Kies, Bimskies, Schrott und Getreide. Im Jahre 1971 wurden rund 400 000 t Massengüter von Schiff auf LKW umgesetzt.

Auch der als Notstandsmaßnahme in den Jahren 1920 bis 1924 von der Stadt mit Landes- und Reichsmitteln erbaute „Neue Hafen“ erfüllte jahrzehntelang nicht den ihm zugeordneten Zweck. An der Ostseite des Hafens konnte sich zwar 1925/26 die Schiffswerft Josef Braun ansiedeln, ansonsten blieb das Hafenbecken Übungsplatz für deutsche und nach dem Zweiten Weltkrieg für französische Pioniere. Das Hafenbecken gab jedoch die Voraussetzung für eine Industrieansiedlung. Die Erdölraffinerien „elf“ und Haltermann schlugen nach Inbetriebnahme ihrer Produktionsanlagen seit dem Jahre 1966 ihre Raffinerieprodukte um. Das Rohöl wird von der Raffinerie „elf“ über eine Pipeline von Wörth her bezogen. Jährlich werden z. Z. etwa 1 000 000 t Fertigprodukte an die Schifffahrt abgegeben.

Zu Beginn des vorigen Jahrhunderts zog das erste Dampfschiff den Strom herauf, Dampfschiffe konnten mit eigener Kraft im Strom fahren und schleppen.

Die Schiffe wurden größer, am Niederrhein lernte man Schiffe und Schleppkähne aus Eisen zu bauen, die Speyerer Schiffbauer Karl und Josef Braun begannen 1897 mit dem Eisenschiffbau, heute wird die alte Tradition der Speyerer Schiffbaukunst fortgesetzt von den Schiffbauern der Werft Braun und von der Schiffswerft des Speyerer Schiffsbauingenieurs Spatz in Germersheim.

Die Schifffahrt wurde bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges vorwiegend als Schleppschifffahrt betrieben. Ein mächtiger Rad-

schlepper mit bis zu 8 dahinterhängenden Schleppkähnen gehörte auch zum gewohnten Bild der Speyerer Rheinstrecke.

Die am Ende des Zweiten Weltkrieges fast restlos zerstörte und versenkte Rheinflotte mußte neu aufgebaut werden. Anstelle des Schleppzuges traten zunehmend neu gebaute Einzelfahrer – die mit eigener Maschinenkraft ausgestatteten Motorgüterschiffe. 90 % aller auf dem Oberrhein verkehrenden Schiffe werden von dem Typ des einzeln und schneller fahrenden Motorgüterschiffes gestellt. In den letzten 10 Jahren kommt zunehmend die Schubschiffahrt, wie sie auf amerikanischen Strömen üblich ist, auch auf dem Rhein auf. Ein leistungsfähiges Schubboot schiebt (zusammengekoppelt) 2–4 je etwa 1500 t Fracht fassende Schubleichter. Eine verringerte Besatzung und wesentlich geringere Baukosten für typisierte Schubleichter bringen der Schifffahrt eine erhöhte Wirtschaftlichkeit.

Der Schiffsverkehr hat sich seit dem Jahre 1950 etwa alle 10 Jahre verdoppelt, heute fahren jährlich rund 80 000 Schiffe auf der Speyerer Rheinstrecke.

Eine große Anzahl von Hasenpfühlern ist dem Beruf ihrer Väter treu geblieben und arbeitet auch heute als Schiffsführer, Matrose und als Lotse in der Rheinschifffahrt. Die Blütezeit der alten Reichsstadt Speyer wird immer zusammen mit dem Erfolg und risikoreichen Wirken ihrer Schiffigen betrachtet werden müssen.

Die derzeitigen Überlegungen um weitere Hafen- und Umschlagsmöglichkeiten lassen erkennen, daß eine angestrebte wirtschaftliche Entwicklung von den Verantwortlichen der Stadt mit Recht vom Rhein her, von der Lebensader des europäischen Wirtschaftsraumes, erwartet wird.

Möge die Gunst der Lage am Strom auch in der Zukunft das Wohl der Stadt mehren!

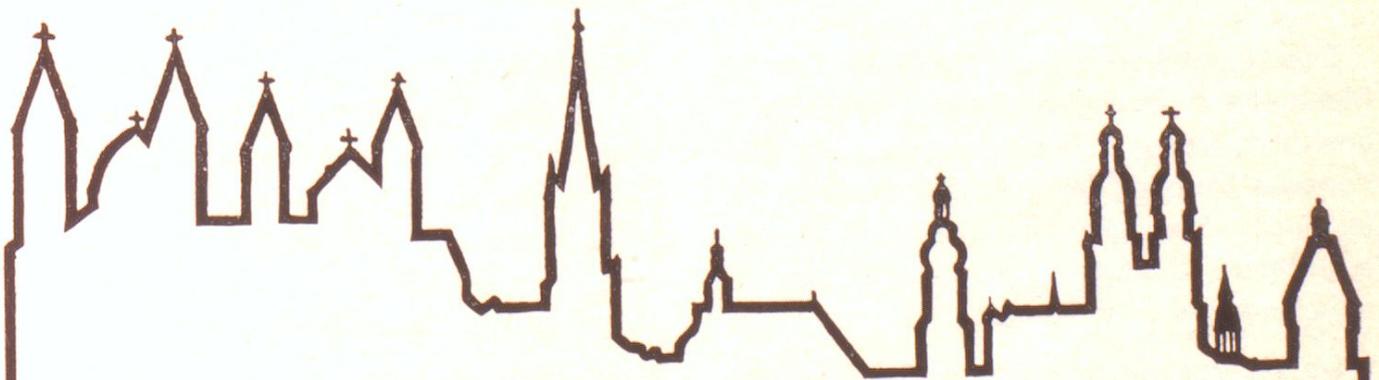
Navigare necesse est!
Schifffahrt tut not!

Literatur: Auszüge aus den Repertorien des Stadtarchivs Speyer. · Balles: Beschreibung der pfälzischen Rheinstrecke (nicht veröffentlicht). · Aktenunterlagen und Aufzeichnungen des Wasser- und Schifffahrtsamtes Mannheim.



Tankschiffe an der Verladestelle im städtischen Hafen (1972)

Taglich
brandneu
und
aktuell



SPEYERER
TAGESPOST

das vielgelesene
Heimat- und Familienblatt

Alte Speyerer Stadtansichten (19)

Von Günther Groh



Das 18. Jahrhundert war die große Zeit der Merian-Nachahmungen; viele dieser Stadtansichten halten sich so genau an das Meriansche Vorbild, daß sie oft nur durch belanglose Kleinigkeiten oder durch die schlechtere Qualität in der Ausführung unterschieden werden können.

Da ist das Blatt, wie das hier gezeigte, schon eine große Ausnahme, denn darauf ist das Westteil des Dom-Langhauses ganz richtig weggelassen, weil es ausgebrannt und abgebrochen war. Auch zeigt und nennt der

unbekannte Stecher des um 1720 entstandenen Blattes die erst nach 1700 erbauten Kirchen der Reformierten und Lutheraner (heute Heilig-Geist- und Dreifaltigkeitskirche), wenn er auch unberücksichtigt läßt, daß die meisten anderen Kirchen um diese Zeit noch ausgebrannte Ruinen waren.

Daß er Speyer wohl nie gesehen hat, verriät er zudem in der Beschriftung neben dem Porträt Kaiser Josephs I., in der er aus dem Altpörtel ein „Albrechtsthor“ machte.

Demnächst erscheint: „Die Kunstdenkmäler von Rheinland-Pfalz Bd. 5“

Prof. Dr. Hans Erich Kubach - Dr. Walter Haas

DER DOM ZU SPEYER 3 Bände (Text-Bild-Tafel)

Sonderangebot: G. Groh - D. Mußler, SPEYER, Gesichter einer Stadt

100 Seiten, zahlreiche Fotos und Zeichnungen statt 11.80 jetzt 7.50 DM

WICHERN-Buchhandlung - D-672 Speyer - Postfach 178

Unser Porträt:

Dr. Karl Gerhardt

Am 5. Mai 1833 wurde Karl Gerhardt in Speyer als Sohn des aus Frankenthal stammenden Gymnasialprofessors Abraham Gerhardt und seiner Ehefrau Clementine, einer Tochter des Speyerer Buchdruckers und Verlegers Jakob Christian Kolb geboren.

Schon während der Schulzeit zeigte Gerhardt starke naturwissenschaftliche Interessen, so daß er neben dem Gymnasium nach dem Chemie- und Physikunterricht der Gewerbeschule besuchte. Ab 1850 studierte er Medizin in Würzburg und wurde 1856 Assistent an der Poliklinik unter von Rinecker. Hier entwickelte er eine so umfangreiche Tätigkeit, daß er auf Grund einer Beschwerde der Würzburger Ärzte wegen der zu großen Praxis der Poliklinik einen Verweis von der Regierung erhielt. 1858–1860 war er Assistentarzt an der Universitätsklinik in Tübingen unter Griesinger mit den Rechten eines Privatdozenten.

1860 kehrte Gerhardt nach Würzburg zurück und habilitierte sich. 1862 wurde er Ordinarius und Direktor der Universitätsklinik in Jena. 1872 ging er in gleicher Stellung nach Würzburg und folgte 1885 einem Ruf als Nachfolger von Frerichs nach Berlin an die Charité.

Gerhardt war ein hervorragender Lehrer und genoß als Kliniker und Diagnostiker einen ausgezeichneten Ruf. Um die Einführung und Ausgestaltung der physikalischen und chemischen Diagnostik erwarb er sich bleibende Verdienste. Gerhardt begründete die Lehre von den Keh-



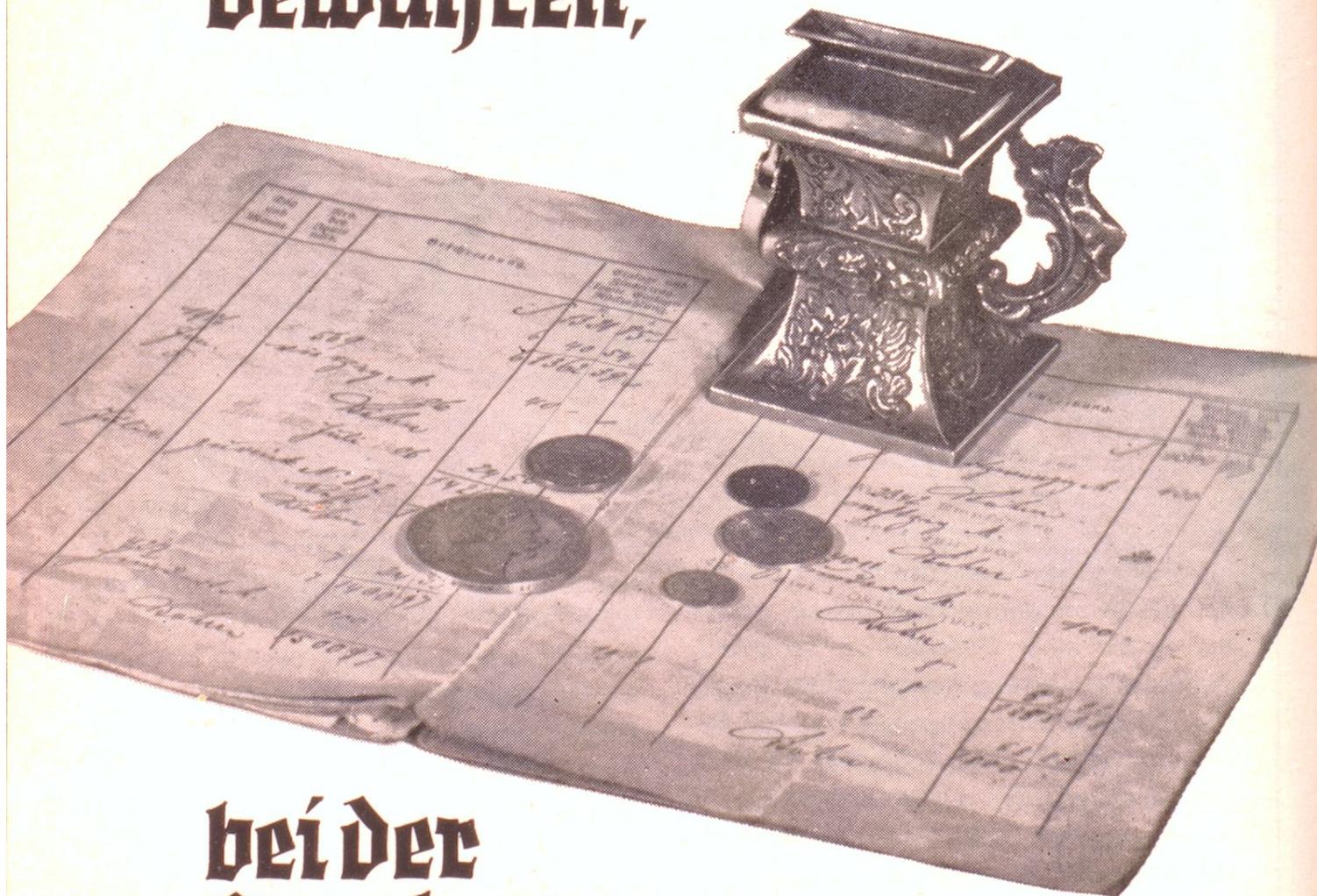
kopflähmungen. 1887 diagnostizierte er beim deutschen Kronprinzen, den späteren Kaiser Friedrich III., den Kehlkopfkrebs. Der Bekämpfung der Tuberkulose schenkte er sein Interesse und trat für die Freiluftbehandlung ein. Die Kinderheilkunde förderte er durch das von ihm herausgegebene „Handbuch der Kinderkrankheiten“ (6 Bände und 3 Nachtragsbände, 1877–1896), das starke Beachtung fand.

Die Übertragbarkeit der Malaria durch Blut wurde von Gerhardt noch vor der Entdeckung des Plasmodiums beschrieben; auch der Parasitologie stand er aufgeschlossen gegenüber. Gerhardt hatte eine gesuchte internationale Konsiliarpraxis. Durch seine Persönlichkeit übte er einen starken Einfluß auf die Medizin seiner Zeit aus.

Karl Gerhardt, aus dessen Ehe mit Wanda von Barby sieben Kinder hervorgingen, darunter der Arzt Dietrich G. und der Zoologe Ulrich G., starb am 21. Juli 1902 auf seiner Besitzung in Gamburg bei Mosbach.

Günther Groh

Tradition bewahren,



bei der Sparkasse sparen...

Ihr Berater in allen
Geldangelegenheiten



Kreis- und Stadtsparkasse Speyer

gegr. 1829 - älteste Sparkasse der Pfalz

Kleine Stadt-Chronik

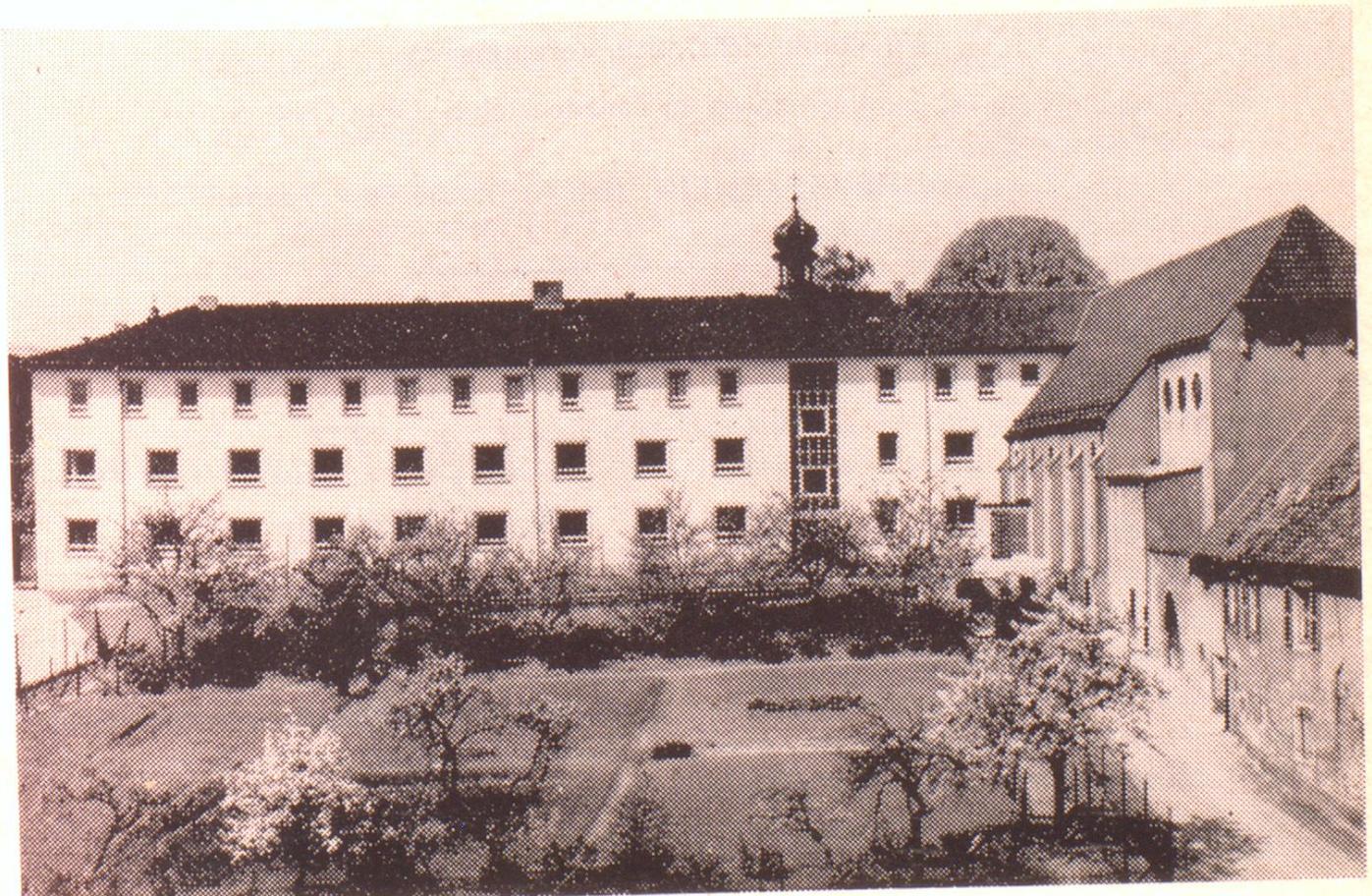
Brunnenanlage aus dem Mittelalter entdeckt

Beim Aushub für den Erweiterungsbau der Kreis- und Stadtparkasse in der Salzgasse stießen die Bauarbeiter auf Zeugen der Vergangenheit in unserer Stadt. Dr. Karlwerner Kaiser vom Landesamt für Vor- und Frühgeschichte konnte eingeschaltet werden und die Entdeckungen in der Baugrube untersuchen. Beim Ausschachten wurde ein Graben angeschnitten, der vermutlich im Hochmittelalter aufgefüllt wurde, worauf Keramikscherben und römischer Kulturschutt (Terra Sigillata) hindeuten. Wahrscheinlich in der frühen Neuzeit wurde im Zuge der Besiedlung ein

Brunnen angelegt, dessen Schale aus hochkant gemauerten Backsteinen besteht und dessen Tiefe auf 8 bis 10 Meter geschätzt wurde. Der Graben, der in Richtung Schranngasse zieht, dürfte zu dem gestaffelten System des einstigen Stadtgrabens gehören. Es bleibt noch zu klären, ob man hier nicht vielleicht noch auf Reste des römischen Grabensystems stößt, das vor der Jahrtausendwende angelegt wurde.

Festtage in St. Guido

Mit hohen Gästen aus Kirche, Staat und Stadtverwaltung beging das Missionsstift St. Guido seinen 50. Geburtstag. Dies war



Das Missionsstift St. Guido am Weidenberg



Hauslager renommierter Weingüter und Winzervereine der Pfalz, Rheinhessens, Rheingau und Elsaß u. a.

Weingut Dr. v. Bassermann-Jordan,
Deidesheim

Weingut Eugène Klipfel, BARR
(Bas-Rhine-Elsaß)

Weingut Wolf Erben, Wachenheim

Auswahl unter ca. 350 Weinlagen u. Sorten — vom Tischwein bis zur Trockenbeeren-Auslese — Orig. Erzeugerpreise — Lieferung frei Haus — Ausrichten von Weinproben (auch im eigenen Weinprobier-Keller) — Weinversand.

Speyer Mühlweg 18 (Im Erlich) Ruf 5701

TANZSCHULE KRÜGER

Laufend Kurse für Anfänger, Fortgeschrittene und Ehepaare.

Privatunterricht nach Vereinbarung.

Turniertraining im Tanzsportclub „Grün-Gold Speyer“.

SPEYER/RHEIN, Bahnhofstraße 66 - Telefon 6608

Café-Restaurant **Karl Hammer**

SPEYER/RHEIN
Rheinallee · Telefon 4333

Wir bieten Ihnen eine reichhaltige Auswahl an Speisen und Getränken
Insbesondere: Forellen und Bodensee-Felchen

der Anlaß zu einem umfassenden Rückblick auf die Geschichte des Stiftes am Weidenberg, die rund 950 Jahre zurückreicht. Am 12. Juli 1030 soll Kaiser Konrad II. die Grundsteinlegung für das Kollegiatstift vorgenommen haben. Den zweiten Namen St. Guido erhielt das Stift, als Kaiser Heinrich III. den Leib des Abtes Guido aus dem Benediktinerkloster Pomposa bei Ravenna nach Speyer brachte und vor dem Hochaltar der Stiftskirche am 4. Mai 1047 beisetzen ließ.

Das Kapitulum hatte in seiner Blütezeit große Bedeutung. Bis zum Konzil von Trient (1545–1563) verwaltete es das 3. Archidiaconat des Bistums Speyer mit fünf rechtsrheinischen Landkapiteln, darunter Bruchsal, Bretten und Pforzheim. Einverleibt waren dem Stift die St.-Guido-Pfarrei in Speyer und die Pfarrei Otterstadt. Seit 1090 gehörte dieses Dorf ganz dem Stift. Auch die Geschichte der Baulichkeiten ist reich und wechselvoll wie die der alten Stadt.

1922 erwarben die Patres vom Hl. Geist das Gelände auf dem Weidenberg, um dort ein Missionshaus zu gründen. Seit 50 Jahren ist wieder Leben auf dem Weidenberg.

Speyer erhält Autobahnanschluß

Voraussichtlich noch in diesem Jahr wird das Teilstück der linksrheinischen Autobahn Frankenthal–Speyer dem Verkehr übergeben. Die Bahn mündet beim Speyerer Kreuz in die Umgehungsstraße. Etwa 1974, nach Fertigstellung der Rheinbrücke im Norden Speyers, wird sie an das rechtsrheinische Autobahnnetz angeschlossen werden können. Die Arbeiten an der Nordbrücke, d. h. an den beiden Vorlandbrücken und den Widerlagern auf dem pfälzischen und dem badischen Ufer sind in vollem Gang. Die über den Strom führende Brücke soll an einem etwa 80 m hohen Pylon aufgehängt werden, wird also keine sonstigen Stützen haben.

Bis zur Freigabe der Nordbrücke wird der von der Autobahn kommende Verkehr über die Umgehungsstraße und die Speyerer

Rheinbrücke geleitet. Die Verkehrsexperten sehen dieser Notlösung mit einigem Bangen entgegen, ist doch die nur zweibahnige Rheinbrücke schon seit Jahren nicht mehr in der Lage, den über sie rollenden Verkehr zu verkraften. Und bis die Nordbrücke die notwendige Entlastung bringen wird, dürfte noch mehr als ein Jahr vergehen.

Planungsbeirat vertritt Bürgerinteressen

Auf Beschluß des Stadtrates wurde ein Planungsbeirat konstituiert, dem Baufachleute, Architekten und andere Experten angehören und der Rat und Verwaltung bei der Sanierung im Stadtkernbereich beraten soll. Die von ihm gemachten Vorschläge sollen als Diskussionsgrundlage für die Entscheidungen des Stadtrates und der Stadtverwaltung dienen. Erstes Sanierungsobjekt im Zuge der Stadterneuerung soll der Fischmarkt sein, und zwar das Quadrat zwischen Johannesstraße, Pfaugasse und Hahnengasse. Grundlage hierfür ist der Speer-Plan.

Fußgängerzone auch für Speyer?

Das Thema „Fußgängerzone“ bewegt die Speyerer Öffentlichkeit schon seit Monaten. Gleichsam als Testfall soll in der Vorweihnachtszeit erstmals die Hauptstraße zwischen Altpörtel und Schustergasse für den Durchgangsverkehr gesperrt und nur für Fußgänger freigegeben werden. Hier will der Einzelhandel einen Weihnachtsmarkt aufbauen.

Bei Bürgerschaft und Parteien, ebenso aber auch bei Rat und Verwaltung ist die Stimmung der Einrichtung einer solchen verkehrsfreien Zone gegenüber durchaus positiv.

Allerdings werden auch die Schwierigkeiten nicht verkannt, die dadurch entstehen, daß der Durchgangsverkehr über die Ludwig- und Johannesstraße abgeleitet werden muß und daß es in den schmalen Straßen und Gassen in der Innenstadt schon jetzt an Parkmöglichkeiten fehlt. Aber die Beispiele zahlreicher anderer Städte, so u. a. auch im benachbarten Neustadt beweisen, daß diese Probleme nicht unüberwindlich sind.



Empfang der französischen Gäste im Rathaus

Ein Wochenende der Partnerschaft

Anläßlich des 15jährigen Bestehens der Städtepartnerschaft Chartres-Speyer fand Ende September in Speyer ein „Jumelage-Wochenende“ statt, das vor allem der Begegnung der Bürger beider Städte diente. Daher hatte man von offiziellen Veranstaltungen weitgehend abgesehen. So empfingen GEWO und Baugenossenschaft Vertreter der französischen Baugesellschaft, die Kriegsgesellschaft, die Kriegsopfer hatten ihre Freunde zu Gast, ebenso Tennisclub, TSV und Flugsportler, Gastronomen und Hoteliers.

Gerade diese mehr persönlichen Kontakte offenbarten erneut, daß aus der Städtepartnerschaft eine echte Freundschaft geworden ist, daß hier Menschen aus zwei Nationen zusammenkamen, die sich durch vielfältige gemeinsame Interessen verbunden fühlen und die sich nicht nur als Partner, sondern mehr noch als Freunde zu schätzen wissen.

Gotische Familienwappen entdeckt

An der Mauer des Speyerbaches in der Hasenpfehlstraße wurden Wappen alter Speyerer Patrizierfamilien aus der Zeit vor dem großen Brand von Speyer 1689 entdeckt. Über hundert Jahre waren sie vergessen, von Unkraut überwuchert, dem Wasser und der Witterung ausgesetzt, die ihre Spuren gründlich hinterließen. Die Bundestagsabgeordnete Luise Herklotz, die hier wohnt, entdeckte zu nächstlicher Stunde, einen Mann, der mit Werkzeugen dabei war, einen Stein aus der Wand zu lösen. Das am Morgen alarmierte Stadtbauamt und die Historiker stellten bald

fest, daß hier ein Kenner am Werk war, der sich für die gotischen Wappen interessierte.

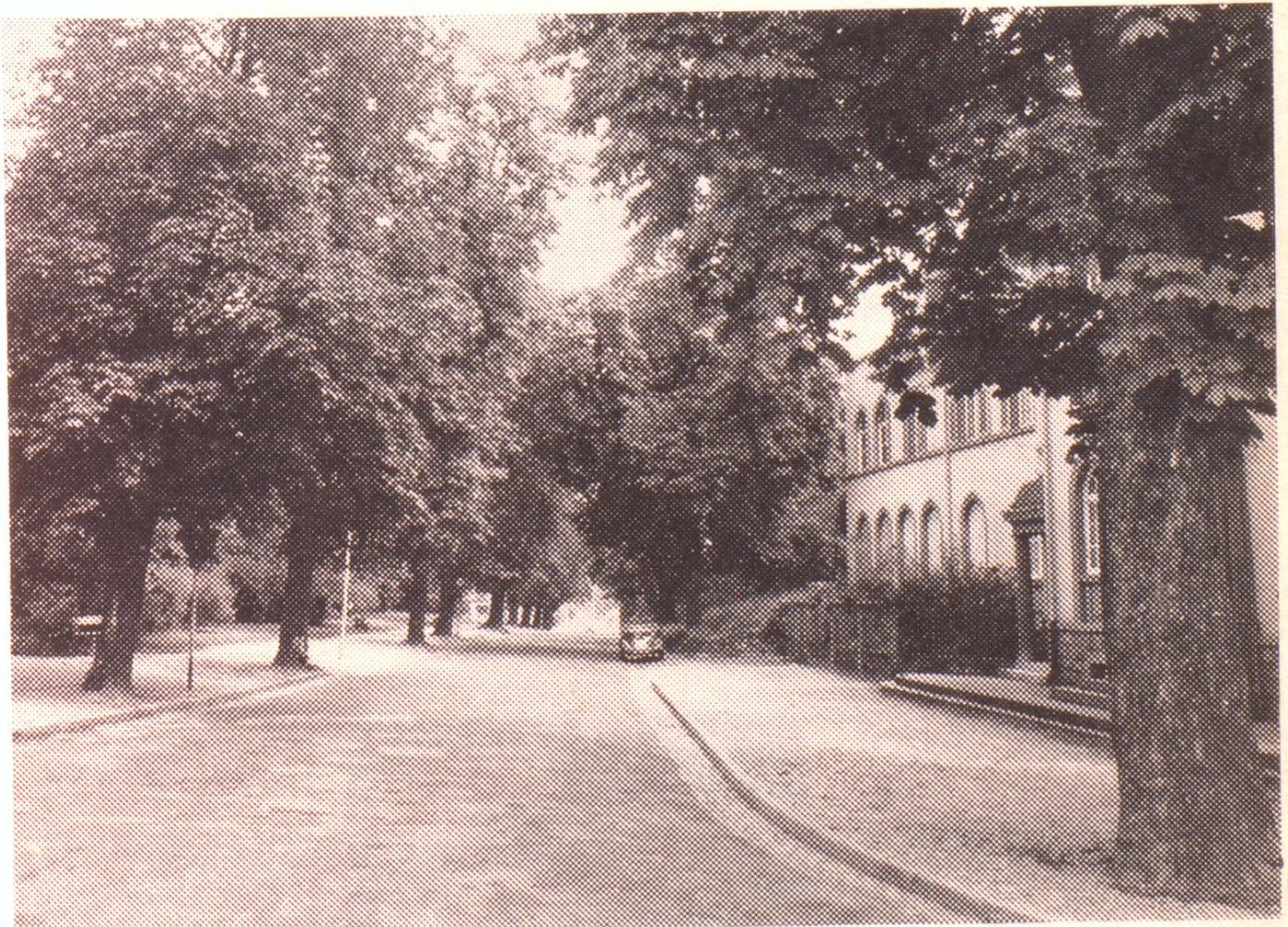
Bei den Nachforschungen entdeckte man im Stadtarchiv über hundert Jahre alte Schülerzeichnungen von Philibert von Sticher und Franz Gilardone, die in den Jahren von 1857 bis 1859 nicht weniger als 98 Zeichnungen von Wappen und Figuren an Speyerer Häusern anfertigten. Auf acht dieser Zeichnungen waren 13 Wappensteine von der Ufermauer des Speyerbaches zwischen Mittelsteg und Salzturmbrücke wiedergegeben. Die Zeichnungen halfen zur Rekonstruktion des ursprünglichen Zustandes der stark in Mitleidenschaft gezogenen Wappensteine; sie zeigen fast durchweg heute unbekannte Wappen von längst ausgestorbenen Speyerer Patrizierfamilien, aber auch drei Wecken auf einem Balken, das alte Wappen der Speyerer Bäckerzunft, eine Rose, das Stadtwappen von Hagenau, und die Straßburger Lilie. Ein anderer Wappenstein, der vollkommen unkenntlich war, trägt auf der Zeichnung neben den Buchstaben APB die Jahreszahl 1403. Um diese Zeit – zweite Hälfte des 14. und erste Hälfte des 15. Jahrhunderts – dürften auch die anderen Wappensteine entstanden sein.

Es wird angenommen, daß die alten Wappen, Überreste der Stadtzerstörung von 1689, im 18. Jahrhundert in die Mauer des Speyerbaches zur Sicherung eingelassen wurden. Inzwischen hat sich Dr. Stein vom Historischen Museum der Pfalz der Wappen angenommen und sie für das Museum bergen lassen.

Hirschgraben ohne Kastanien

Die Speyerer draußen werden es vielleicht mit noch größerem Bedauern vernehmen als die Speyerer zu Hause, die sich an den Anblick schon gewöhnt haben: die Kastanien im Hirschgraben (unser Foto) sind nicht mehr. Nach den Gutachten von Forst- und Gartenbaufachleuten war es nicht weiter vertretbar, die 120 bis 140 Jahre alten Bäume, die vor allem in den oberen zwei Dritteln gefährliche Zerfallerscheinungen zeigten, weiter im Hirschgraben zu belassen. Erst beim Fällen hat sich das ganze Ausmaß der Brüchigkeit

und Fäulnis bis tief in die Stämme herausgestellt. „Alte Kastanien sind tückisch“, sagte Landesforstmeister Albert, der sich – um auch letzte Zweifel an der Notwendigkeit der Fällaktion zu beseitigen – an Ort und Stelle davon überzeugte, daß die morschen Kastanien tatsächlich eine große Gefährdung für die Passanten und Autofahrer waren. Die Stadtgärtnerei will allerdings nicht versäumen, nach der Herrichtung der Straße neues Grün im Hirschgraben zu pflanzen, „erwachsene Bäume“, die schon Schatten spenden.



Der Hirschgraben vor der „Holzaktion“

„Schiffchen-Graben“

Einer erfreulichen Bürgerinitiative folgend, will das Stadtbauamt in den Rheinanlagen des Domgartens einen Wassergraben bauen, wo die Kinder bei Licht, Luft und Sonne kleine Schiffe in frischem Wasser fahren lassen können.

Nach den Vorstellungen von Gartenbau-

ingenieur Breust, dem Leiter der Stadtgärtnerei, wird der Schiffchen-Graben einen idealen Spielplatz abgeben. Ein bißchen Sorge bereitet zur Zeit noch die Aufbringung der dafür erforderlichen Mittel, weil es erstrebenswertes Ziel ist die Verwirklichung des Vorhabens ausschließlich mit Spenden aus der Bürgerschaft zu finanzieren.

Gepflegte Gastlichkeit im Hotel-Restaurant Wittelsbacher Hof

Hotel Wittelsbacher Hof

Inh. A. Lipski

Telefon 06232/2310

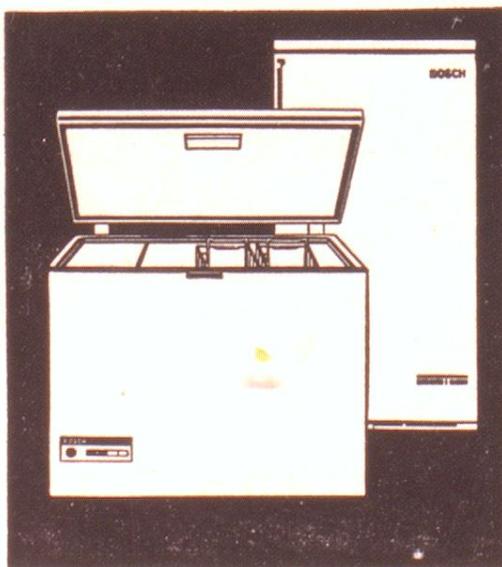
672 SPEYER AM RHEIN · Ludwigstraße 2

Erstes Haus am Platze

Konferenzzimmer

Tagungsräume

Bosch Gefriergeräte



Bosch Gefriergeräte
machen das Heimgefrieren
für jeden Haushalt zu einer
sicheren Vorratshaltung.
Bosch Gefriergeräte mit
Sicherheits-Kontrollsystem.
Von 110 bis 530 Liter.

**PAUL
KARL K.G.**

Rundfunk-, Elektro-
und Beleuchtungs-
großhandel

**672 SPEYER
Wormser Str. 46
Telefon 50 94**

Fachmännische
Bedienung

Eigener
Kundendienst



Speyerer Ski-Club-Hütte in Aftersteg

Im Herzen des Südschwarzwaldes, einem der schönsten deutschen Ski-Gebiete, hat sich der Speyerer Ski-Club in Aftersteg eine Ski-Hütte gebaut, die den Namen „Hütte“ nicht verdient. Auf den alten Fundamenten eines abgebrochenen Hauses hat der Ski-Club in einer bewundernswerten Gemeinschaftsleistung ein dreigeschossiges Haus errichtet, das die größte Bettenkapazität aller Fremdenverkehrsbetriebe der Gemeinde Aftersteg besitzt. Es ist ein stattliches Haus

(siehe oben) mit 30 Betten für Erwachsene und 40 Schlafplätzen für Jungen und Mädchen, einem großen Aufenthaltsraum, einer entsprechend großen Küche, mit sanitären Anlagen, Duschen und Vorratsräumen. 1700 qm umfaßt das dazugehörige Gelände.

Am 14. Oktober 1972 erfolgte die Einweihung des Hauses in Anwesenheit von über hundert geladenen Gästen. Mit Recht darf der Speyerer Ski-Club stolz auf sein neues Heim sein.

Speyers großes Modehaus

KÖPPER

Landauer Straße 37 · Tel. 2483

**Bei allen Anlässen
die guten Biere von**

Schwartz-Storchen

Zweigniederlassung der
Eichbaum-Werger-Brauereien AG.
Speyer/Rhein



Eichbaum
das urigste Bier



Für den Sammler heimatkundlichen Schrifttums ist das Jahr 1970 – hier sind wir bei unserem Rückblick jetzt angelangt – ein, ähnlich wie 1969, außerordentliches Jahr gewesen. Die große Anzahl von Einzelveröffentlichungen und Aufsätzen erlaubt mir deshalb nicht alle Titel ausführlich zu besprechen.

Zuerst drei Buchveröffentlichungen, die über die engeren Stadtgrenzen hinausgehen. Berthold Roland: „Die Pfalz. Der Garten Deutschlands.“ (Amorbach, Emig 1969). In einem geschmackvollen Bändchen, ausgewählt illustriert und sorgfältig ediert, wird hier über die Pfalz, „den Garten Deutschlands“, den Pfälzer, Pfälzer Kunst und Künstler, Geschichte und Gegenwart, ein umfassendes Bild aufgezeichnet. Verständlich, daß in diesem Band die Stadt Speyer einen breiten Raum einnimmt. Vom gleichen Verfasser, dem Speyerer Kunsthistoriker Dr. Berthold Roland, stammt auch der inzwischen vergriffene Band: Speyer – Impressionen und Profile.

Ähnlich in der Aufmachung – ein Band der Prestel Landschaftsbücher – Franz Prinz zu Sayn-Wittgenstein, „Am Rhein und am Neckar“. Hier wird der Bereich der alten Kurpfalz geschildert. Der Autor beschreibt nicht nur, er erzählt von Ereignissen, die einst Europa in Atem hielten, von großen Persönlichkeiten, die Land und Leute prägten, von Konrad II. und dem Speyerer Dom, von Liselotte von der Pfalz, von Dichtern und Malern. So entstand ein Lese- und Ausflugsbuch für das Gebiet von Oppenheim bis Bergzabern, von Zweibrücken bis Ludwigsburg. (München: Prestel, 1970).

Der Verlag Gebr. Metz in Tübingen verlegt einen Fotoband der Pfalz. Zu den 56 Farbbildern mit charakteristischen Ansichten gibt Dr. Otto Roller, Oberkonservator am Historischen Museum der Pfalz in Speyer, im ein-

führenden Text einen kurzen Überblick über Landschaft, Geschichte und Sehenswürdigkeiten.

Die wichtigste Neuerscheinung ist zweifellos das neue Dombuch von Dr. Philipp Weindel. Der Speyerer Domprobst schreibt im Vorwort:

„Der Text ist eine Niederschrift dessen, was der Verfasser, der an den zehnjährigen Restaurierungsarbeiten mit regem Interesse teilgenommen hat, bei gelegentlichen Domführungen seinen Zuhörern mitteilt“.

Die Fotos stammen von Franz Klimm, er hat im Auftrag des Domkapitels und des Landesamtes für Denkmalpflege die Domrestaurierung in zahlreichen Aufnahmen festgehalten. Was Domprobst Dr. Weindel bescheiden als „Domführung“ bezeichnet ist zweifellos mehr. Dem Leser wird endlich wieder eine größere Veröffentlichung über den Dom angeboten. Text und Bild ergänzen sich zu einer fundierten Einführung in die Geschichte der Stadt Speyer und ihres Domes. (Philipp Weindel: Der Dom zu Speyer, Geschichte – Beschreibung. 68 Abbildungen, 2 Pläne, 11 Zeichnungen; Speyer, Jäger 1970).

Das Stadtarchiv Speyer legt den zweiten Band seiner Inventare vor. „Testamente, Inventare und Vermögensteilungen des 18. Jahrhunderts“ (Bestand 1 A, 795–800), bearbeitet von Günther Groh, herausgegeben von der Stadtverwaltung Speyer 1970. Der Bestand des Stadtarchivs Speyer – betreffend Testamente und Inventare – entstand durch die freiwillige Gerichtsbarkeit der Freien Reichsstadt. Die Zuständigkeit ging mit dem Ende der Freien Reichsstadt an die Notare und Gerichte verloren. Aus der Zeit vor 1689 liegen keine Inventare vor, nur ganz wenige Testamente. Aus der Zeit danach haben sich insgesamt 84 Aktenbündel Inventare und 5 Aktenbündel Testamente erhalten. Der Inventarband des Stadtarchivs erfaßt nun diese Aktenbestände, die interessante Einblicke in die Besitzverhältnisse der Speyerer Bürgerschaft im 18. Jahrhundert gewähren.

ballett + gymnastik



KARIN WAGNER

Speyer · Ludwigstraße 37 · Telefon 7 13 52

- Kurse für Kindergymnastik
- Kinderballett für Anfänger und Fortgeschrittene
- Jazztanz u. Ballett als Hobby
- Gymnastik für Damen

Auskunft und Anmeldung von Dienstag bis Donnerstag,
von 15 bis 18 Uhr in der Ballettschule oder Telefon privat 7 13 52 von 8 bis 9 Uhr.

Gute Unterhaltung
wünscht



die
meistgelesene Zeitung
in der Pfalz

Bestbekanntes Speisehaus, ca. 110 Sitzplätze
mit Nebenzimmer

Erstklassige Küche

Gepflegte Pfälzer Weine

Tagungslokal von Behörden, Betrieben und
Vereinen

Nähe Königsplatz



Gaststätte



Domschänke



Inh.: P. Paul Dinspel



Tel.: 3196 + 3475 Privat



Herdstraße 5

Die Numismatische Gesellschaft Speyer ist in diesem Jahr gleich mit zwei Schriften vertreten. Helfried Ehrend: „Speyer und das Rheingold“, ein Abriß über Methode und Geschichte der Goldgewinnung aus dem Rhein. Vom gleichen Verfasser: „Karl Wilhelm Becker – ein genialer Münzfälscher“, die Biographie des „genialsten Münzfälschers“. Der am 28. 6. 1772 in Speyer geborene gelernte Weinhändler führte ein bewegtes Leben. Stationen seines Wirkens waren Frankfurt, Mannheim, Speyer, München, Hofrat und Bibliothekar beim Fürsten von Isenburg, 1816 Zusammentreffen mit Goethe, Wien, Berlin, Verhandlungen mit den kaiserlichen Münzkabinetten Österreichs und des russischen Zaren. Am 11. 4. 1830 verstarb er an einem Schlaganfall. Die Numismatik kennt heute rund 360 Gepräge von Becker. Meist sind seine Münzen zu schön um echt zu sein. Moderne Fälschungen von der Qualität der Bekkerschen Stücke gibt es bis heute noch nicht.

Zwei Dissertationen seien hier erwähnt. Hermann Becker: „Der Speyerer Reichstag von 1570. Ein Beitrag zur Geschichte des 16. Jahrhunderts.“ (Mainz 1969), und Benno Eichholz: „Bemühungen um die Reform des Speyerer Klerus besonders unter Bischof Ludwig von Helmstädt“. (Osnabrück 1968).

„Sieben Jahre im roten Talar, Römische Erinnerungen eines Germanikers“, ist der Titel des zweiten Buches aus der Feder des Speyerer Altbischofs Dr. Isidor Markus Emanuel. Nach den „Psalter meiner frühen Jahre“, der pfälzischen Jugendzeit, werden hier die römischen Studienjahre 1924–1931 in die Erinnerung zurückgerufen. (Speyer, Pilger 1970).

Zwei Speyerer Vereine begehen Jubiläen. Der Grund- und Hausbesitzerverein bringt aus Anlaß seines 75jährigen Bestehens eine Festschrift heraus. Neben Grußworten und Vereinsgeschichte enthält die Broschüre auch einen größeren Aufsatz von Günther Groh „Vom Speyerer Haus- und Grundbesitz seit dem Mittelalter“.

Der Wassersportverein (WSV) feiert seinen fünfzigsten Geburtstag. In der reich illu-

strierten Festschrift werden einige Seiten Speyerer Sportgeschichte aufgeblättert. Der in letzter Zeit so erfolgreiche Verein kann sicher mit Recht auf seine stolze Geschichte zurückblicken.

Folgende Zeitschriftenaufsätze seien nur genannt:

1. Ärzteblatt Rheinland-Pfalz (Mainz, Heft 9, 1970), mit Otto Böcher, Lombardische Steinmetzkunst am Dom zu Speyer.
2. Kunstchronik (Nürnberg, Heft 23, 1970), mit Haas/Kubach, Beobachtungen am Speyerer Dom.
3. Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben, Heft 59/60, 1969, mit Rudolf Schreiber, Ein verschollener Altar Anton Sturms für Speyer.
4. Pfälzer Heimat (Speyer, Heft 1, 1970), mit Albrecht Mann, Zur Baudekoration des Speyerer Judenbades.

Zuletzt sei mir noch ein Hinweis auf eine Veröffentlichung eines Speyerer Autors erlaubt. Konrad Stahl veröffentlicht gemeinsam mit Gerhard Curdes in der rororo-tele Taschenbuchreihe als Band 30 „Umweltplanung in der Industriegesellschaft“. (Hamburg, Rowohlt, 1.–20. Tausend 1970).

Daß das Buch 1972 schon in dritter Auflage vorliegt, beweist, daß Konrad Stahl – studiert z. Z. in Berkeley/USA – ein, für die kommunale und regionale Umweltplanung, hochaktuelles Thema aufgegriffen hat.

Hermann G. Klein

Geschmackvolle

Damenbekleidung

findet man stets im

MODEHAUS
Charlott

Am Altpörtel
dem Haus der führenden Fabrikate

„Zum Domnapf“

Speiserestaurant

Inh. Rudolf V. Dinspel

672 Speyer am Rhein

Am Domplatz 1 · Telefon 2454

Zwei Nebenzimmer für Gesellschaften und Vereine. Gepflegte Küche und Weine aus den besten Lagen, sowie die meisterhaft gebrauten Biere der Brauerei „Moninger“.



Schöner wohnen und bequemer heizen

durch wirtschaftlichen Einsatz
von

Elektrizität - Gas und Fernwärme

Stadtverkehr in modernen Bussen.

Karmeliterstraße 6-10

Fernruf 3011

bärbel kosmetik
gesichtspflege, maniküre, pediküre - fußpflege

Wir führen für Sie:

dr. payot

lancôme

juvena

germaïne monteil

orlane

speyer/rhein · landauer straße 5 · telefon 2379
schifferstadt · hauptstraße 45

Aus der Bürgerfamilie

Bruno Nickchen, Friseurmeister, Christoph-Lehmann-Straße 19, feierte am 12. Juli 1972 seinen 60. Geburtstag. Als Obermeister und Leiter der Friseurinnung seit nunmehr 20 Jahren hat sich Nickchen um seinen Berufsstand besondere Verdienste erworben.

Georg Wilhelm Fleischmann, Bäckermeister, Kleine Pfaffengasse 2, wurde am 6. April 1972 65 Jahre alt. Der Jubilar ist ein Mann von außergewöhnlicher Rührigkeit, der sein Organisationstalent, sein fachliches Wissen und seine Hilfsbereitschaft durch Übernahme vieler Funktionen in Verbänden und Vereinen seit Jahren der Allgemeinheit zur Verfügung stellt. Durch seine rastlose Tätigkeit ist er weit über die Grenzen seiner Vaterstadt Speyer hinaus bekannt geworden. Sein erfolgreiches Wirken gilt nicht nur seinem Berufsstand, auch Zirkusluft und Karneval sind ihm stets ein besonderes Anliegen gewesen. Es ist unmöglich, die rund 40 Ämter aufzuzählen, die dieser „Multifunktionär“ bekleidet. An seinem Geburtstag hatte die Presse die Verdienste Fleischmanns treffend mit der Überschrift gewürdigt: „Der Mann kann mehr als Brötchen backen“.

Lothar Frey, Bäckermeister, Mittelkämmererstraße 15, erhielt bei der Qualitätsprüfung 1972 der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Nürnberg für sein „Roggenmischbrot“ und „Roggenmischbrot – Pfälzer Kastenbrot“ je eine Preismünze. Beide Erzeugnisse dürfen jetzt das Zeichen „DLG-prämiert“ tragen.

Dr. Hermann Clemens (59), geboren in Speyer, wurde in Landau zum Amtsgerichtsdirektor ernannt.

Georg Hammer, Friedrich-Voelcker-Weg 6, konnte am 16. August 1972 die Vollendung seines 60. Geburtstages feiern. Hammer ist

seit 1971 Rektor der Woogbachschule und war von 1956 bis 1969 als Mitglied der Stadtratsfraktion der CDU aktiv in der Kommunalpolitik tätig.

Arthur Barth, Habsburgerstraße 19, Senior der Speyerer Fotografen, vollendete am 27. August 1972 in außergewöhnlicher und beneidenswerter Frische sein 90. Lebensjahr. In Schweidnitz (Schlesien) geboren, hatte Arthur Barth sich kurz nach der Jahrhundertwende in Speyer niedergelassen und im Laufe seines arbeitsreichen Lebens unzählige Ereignisse und Motive in Speyer und Umgebung im Bild festgehalten. Sein großes Fotoarchiv ist immer wieder auch eine Fundgrube



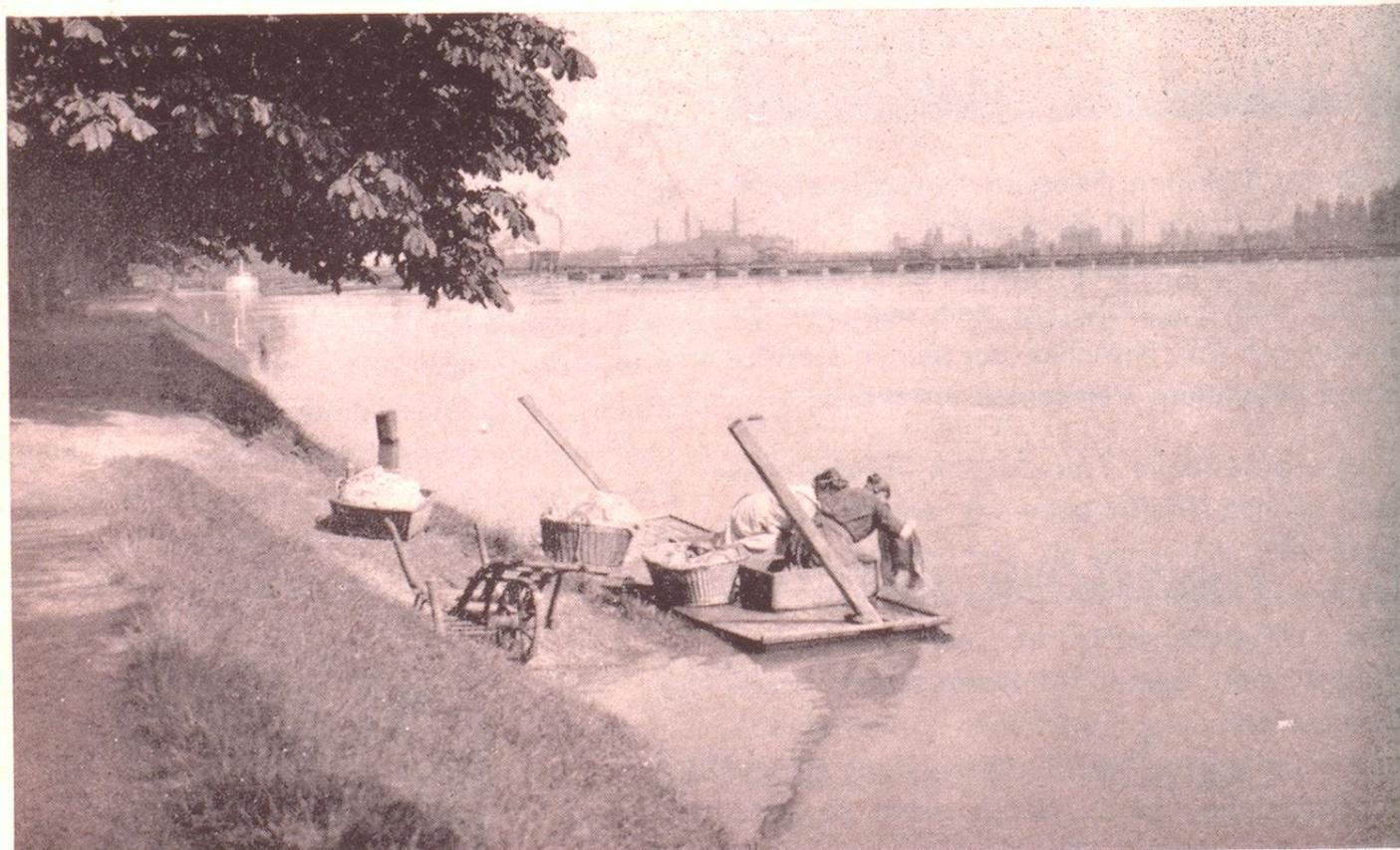
für die Redaktion der Speyerer Vierteljahreshefte. Daß der Jubilar bis zum heutigen Tag eines der aktivsten Mitglieder des Pfälzerwald-Vereins ist und kaum eine Wanderung ausläßt, darf bei dieser Gelegenheit nicht unerwähnt bleiben.

Werner Mössner (46), Direktor und Leiter der Filiale Speyer der Deutschen Bank, feierte am 1. September 1972 sein 25jähriges Dienstjubiläum. 1968 übernahm er die Leitung der Filiale in Speyer.

Paul Bäcker (57), Verwaltungsdirektor, wurde mit Wirkung vom 1. September 1972 zum Geschäftsführer der Allgemeinen Ortskrankenkasse Speyer gewählt. Stellvertretender Geschäftsführer wurde Verwaltungsoberamtsrat Franz Plattner (48).

Ludwig Zoller, Im Rothschild 37, ist am 1. September 1972 65 Jahre alt geworden. Mit Erreichung der Altersgrenze ist Zoller

Speyer einst . . .



Wäscherinnen am Rhein; im Hintergrund: Schiffbrücke und Ziegelwerke (1912)

nach 50 Jahren Tätigkeit bei der Speyerer Volksbank in den Ruhestand getreten. Er war viele Jahre Leiter der Kreditabteilung und Bankbevollmächtigter. Mit dem Wachstum und der Geschichte der Speyerer Volksbank ist sein Name eng verbunden.

Pater Ernst Kern, Senior des Missionshauses St. Guido auf dem Weidenberg, vollendete am 19. September 1972 sein 80. Lebensjahr. In St. Kreuz im Elsaß geboren, wurde Kern im Kriegsjahr 1916 zum Priester geweiht. Von 1937 bis 1948 und von 1957 bis 1960 leitete er das Missionshaus St. Guido in Speyer. Pater Emil Kern CSSp bewährte sich auch in schlimmen Zeiten.

Frau Martha Scheidhauer, Hohenstaufenstraße 3, wurde am 26. September 1972 70 Jahre alt. Von 1948 bis 1956 war Frau Scheidhauer Mitglied des Speyerer Stadtrates (FDP).

Professor Dr. Rudolf Morsey (45) wurde vom Senat der Hochschule für Verwaltungs-

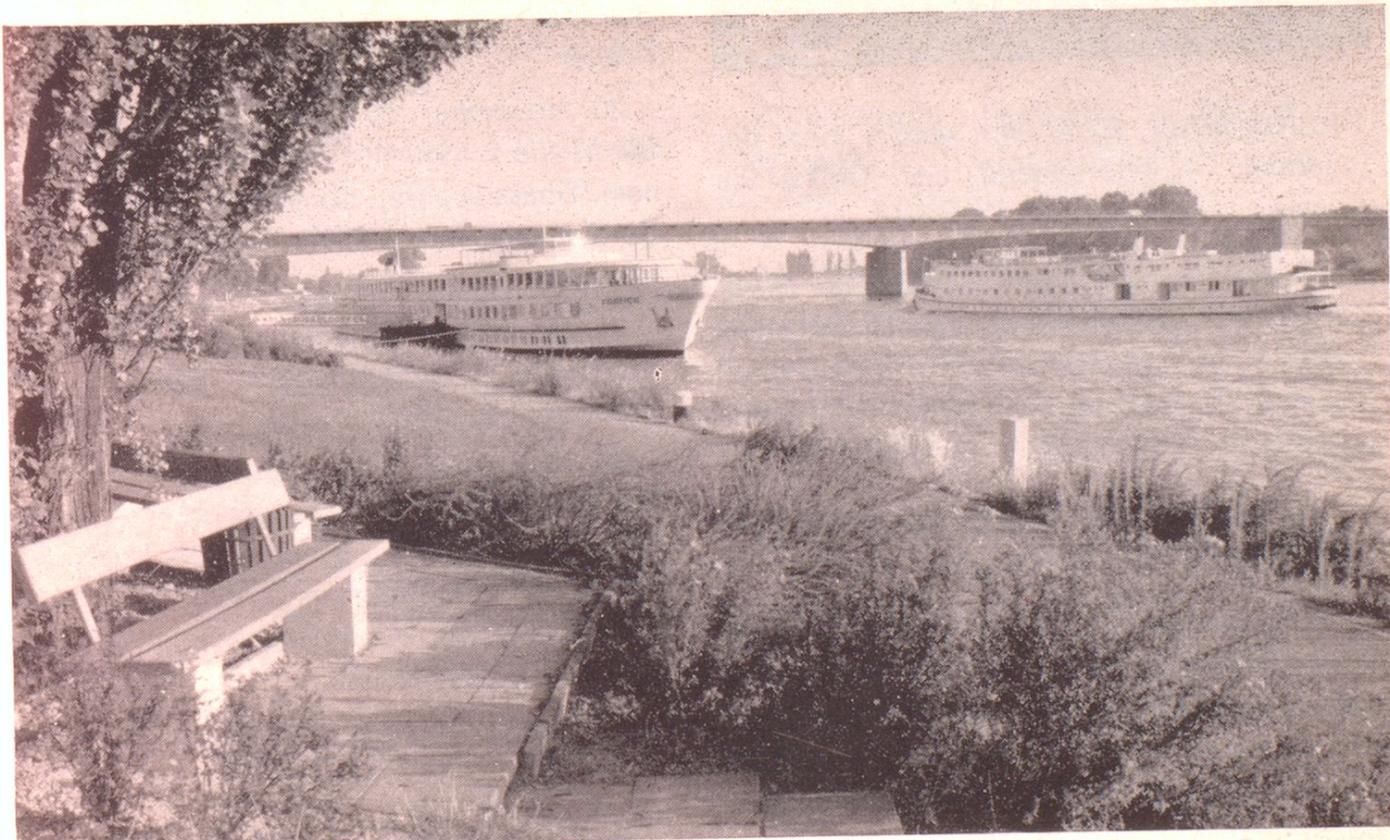
wissenschaften in Speyer zum neuen Rektor für die Amtsperiode 1972/73 gewählt. Professor Morsey hat sein Amt am 1. Oktober 1972 übernommen, sein Vertreter wurde der bisherige Rektor, Professor Dr. Herzog.

Professor Morsey hat eine große Zahl Bücher und Aufsätze zu Themen der Verwaltungs- und Parteiengeschichte, der Preußisch-Deutschen Wissenschaftspolitik sowie zum Verhältnis von Staat und Kirche im 19. und 20. Jahrhundert veröffentlicht. Er ist Vorsitzender der Kommission für Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien (Bonn) und Mitherausgeber mehrerer zeitgeschichtlicher Quellenreihen.

Jakob Lehr, Erlenweg 32, vollendete am 10. Oktober 1972 sein 70. Lebensjahr.

Lehr war zwei Legislaturperioden lang (von 1956 bis 1964) Mitglied der SPD-Stadtratsfraktion.

... und jetzt



Das Bild am Rhein hat sich inzwischen wesentlich verändert, ganz davon abgesehen, daß sich das Wasser des Rheins zum Waschen von Wäsche leider nicht mehr eignet

Im letzten Vierteljahr wurden in Speyer 90 und mehr Jahre alt:

Runschke Ernst, Heinrich-Heine-Straße 19
(90 Jahre am 11. August 1972)

Bartsch Maria geb. Kahler, Möhringstraße 16
(98 Jahre am 18. August 1972)

Lekszas Gertrud, Ludwigstraße 63
(91 Jahre am 23. August 1972)

Kabitz August, Lina-Sommer-Straße 75
(94 Jahre am 23. August 1972)

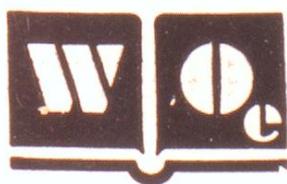
Ackermann Thekla geb. Hoecker, Mausbergweg 6 (91 Jahr am 25. August 1972)

Barth Arthur, Habsburgerstraße 19
(90 Jahre am 27. August 1972)

Villain Franz, Im Hafenbecken 3
(91 Jahre am 13. September 1972)

Schlaadt Maria, Ludwigstraße 63
(90 Jahre am 23. September 1972)

Colmsee August, Wittelsbacherstraße 5
(90 Jahre am 9. Oktober 1972)



DEHIO - Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler Band: Rheinland-Pfalz/Saarland

DEHIO - seit Jahrzehnten ein Begriff für den Kunstfreund - in völliger Neubearbeitung, und jetzt das gesamte Gebiet von Rheinland-Pfalz und Saarland umfassend. Etwa 1200 Seiten auf Dünndruck, 120 Grundrisse und Pläne, Kartenanhang. Ganzleinen etwa DM 40.-.

Buchhandlung Oelbermann

D 6720 SPEYER - Postfach 157 - Tel. 06232/2592



9. November, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Elternabend der Tanzschule Krüger

9. November, 20.00 Uhr, Filmsaal der Burgfeldschule – Lichtbildervortrag von Dr. Eberhard Geiser, Mannheim: „150 Jahre Rhein-korrektur, Folgen gestern und heute“ (Volkshochschule – Pollichia)

11. November, 20.11 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle – SKG

12. November, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Konzert des Philharmonischen Orchesters der Pfalz, Dirigent: Maurice Suzan a. G., Solist: Maryse Charpentier, Klavier. Werke von Lalo, Saint-Saens, Berlioz. Miete A, C, E und freier Verkauf.

13. November, 20.00 Uhr, Filmsaal der Burgfeldschule – Lichtbildervortrag von Oberkonservator Dr. Günter Stein: „Mittelalterliche Waffen und die Entstehung der Wap-pen“ (Volkshochschule)

14. November, 20.00 Uhr, Vortragssaal der Stadthalle – Tauschzusammenkunft des Briefmarkensammlervereins Speyer

15. November, 15.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Politische Veranstaltung der CDU

15. November, 20.00 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle – Begrüßungsabend der Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer

16. November, 20.00 Uhr, Filmsaal der Burgfeldschule – Rezitation: „Kurpfälzer Humor aus drei Jahrhunderten“, Elisabeth Nöt-zoldt-Janda, Heidelberg (Volkshochschule – Literarischer Verein)

17. November, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Alberti-Concert-Büro, Darmstadt,, Golden-Gate-Quartett .

18. November, 19.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Abschlußball der Tanzschule Krüger

20. November, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – „Hamlet“, Trauerspiel von Wil-liam Shakespeare, durch das Theater der Stadt Baden-Baden. Miete A, B, D und freier Verkauf

21. November, 19.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Jugendtanzveranstaltung des Stadtjugendamtes

23. November, 20.00 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle – Duett- und Liederabend, Ingeborg Most, Sopran, Anne-Marie Kunz, Alt. Werke von Mendelssohn, Brahms, Schumann, Mahler, Dvorak (Volkshochschule – Pfälzi-sche Musikgesellschaft)

Stadthallen-Restaurant

Telefon 4308

Gepflegte Gastlichkeit bei vorzüglicher Küche · Moderne Festsäle · Tages-restaurant · Café · Tagungsräume · Stadtküche · Frei-Terrassen · Kegelbahnen

Karl-Heinz Graf

25. November, 19.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Meisterschaftsfeier des Badi-schen Motorsport-Clubs

26. November, 16.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Elternnachmittag der Harmonika-freunde Walter Sogno

27. November, 20.00 Uhr, Filmsaal der Burgfeldschule – Lichtbildervortrag von Bib-liotheksrat Dr. Hartmut Harthausen: „Sophie von der Pfalz – Emigrantin – Kurfürstin – Erbin Großbritanniens“ (Volkshochschule – Historischer Verein)

28. November, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – „La Bohème“, Oper von Gia-como Puccini, durch das Badische Staats-theater Karlsruhe. Miete A, B, E und freier Verkauf

30. November, 20.00 Uhr, Filmsaal der Burgfeldschule – Vortrag von Redakteur Werner Hill: „20 Jahre Kommunalpolitik aus der Bütte“ (Volkshochschule)

1. Dezember, 20.00 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle – Lichtbildervortrag des Deutschen Alpenvereins Speyer

3. Dezember, 15.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – „Stokkerlok und Millipilli“, Märchen durch die Badische Landesbühne Bruchsal. Außer Miete – freier Verkauf

6. Dezember, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – „Schwarzwaldmädel“, Operette von Leon Jessel, durch das Deutsche Tourneetheater, München. Miete A, B, D und freier Verkauf

6. Dezember, 20.00 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle – Vortrag der Numismatischen Gesellschaft Speyer

7. Dezember, 20.00 Uhr, Filmsaal der Burgfeldschule – Lichtbildervortrag von Dipl.-Ing. H. Frings, Mainz: „Grundwassererschließung und die Aufbereitung zu Trinkwasserzwecken“ (Volkshochschule – Pollichia)

8. Dezember, 18.00 Uhr, Vortragssaal der Stadthalle – Bockbieranstich der Schwartz-Storchen, Eichbaum-Werger-Brauereien A.G., Speyer

9. Dezember, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Konzert der Bamberger Symphoniker, Dirigent: Eugen Jochum. Werke von Haydn und Bruckner. Miete A, C, E und freier Verkauf

9. Dezember, 20.00 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle – Weihnachtsfeier des Briefmarkensammlervereins Speyer

10. Dezember, 15.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Kinderballett-Weihnachtsfeier der Ballettschule Karin Wagner

11. Dezember, 20.00 Uhr, Filmsaal der Burgfeldschule – Lichtbildervortrag von Regierungsrat a. D. Ludwig Schütte, Landau: „Die Belagerung Landaus im Jahre 1793“ (Volkshochschule – Historischer Verein)

12. Dezember, 20.00 Uhr, Vortragssaal der Stadthalle – Tauschzusammenkunft des Briefmarkensammlervereins Speyer

13. Dezember, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – „Nachtasyl“, Drama von Maxim Gorkij, durch die Badische Landesbühne Bruchsal. Miete A, B, D und freier Verkauf

13. Dezember, 15.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Schüleraufführung „Nachtasyl“

15. Dezember, 16.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Weihnachtsfeier der ELF-Raffinerie Speyer

16. Dezember, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Abschlußball der Tanzschule Krüger

19. Dezember, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Konzert des MGV Frohsinn

31. Dezember, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Silvesterball

Fachgeschäft für aktuelle Brillenmode

6720 Speyer/Rhein

Mühlturnstraße 1

Telefon: (0 62 32) 36 23



DIE NEUE SPIELZEIT

Eine Vorschau auf die kulturellen Veranstaltungen in der Speyerer Stadthalle während der Saison 1972/73.

Änderungen vorbehalten!

15. September 1972 (Freitag)

Konzert des Philharmonischen Orchesters der Pfalz

Dirigent: Christoph Stepp

„Musikalische Soirée“

Außer Miete – freier Verkauf

26. September 1972 (Dienstag)

Hallo, wer dort? Schauspiel von Keith Waterhouse und Willis Hall, mit Nadja Tiller, Walter Giller, Barbara Schöne, Harald Leipnitz u. a.

(Neue Schaubühne, München)

Miete A, B, D und freier Verkauf

6. Oktober 1972 (Freitag)

Südwestfunk-Orchester, Leitung: Emmerich Smola

Solisten: Ingeborg Hallstein, Georg Pappas

Werke von Balakirew, Lawdas, Hatzia Apostolou, Schubert, Moussorgsky, Charbrier, Rossini, Verdi, Bellini, Ponchielli und Donizetti

Außer Miete – freier Verkauf

18. Oktober 1972 (Mittwoch)

Lady Hamilton, Schauspiel von Terence Rattigan mit Karin Hübner u. a.

(Tourneetheater „Der grüne Wagen“, München)

Miete A, B, D und freier Verkauf

24. Oktober 1972 (Dienstag)

Instrumental-Ensemble François Glorieux

Leitung: François Glorieux

Außer Miete – freier Verkauf



Nadja Tiller und Harald Leipnitz



Walter Giller

26. Oktober 1972 (Donnerstag)

Othello, Oper von Giuseppe Verdi
(Pfalztheater Kaiserslautern)
Miete A, B, E und freier Verkauf

7. November 1972 (Dienstag)

Fidibus, Musical nach Molière's „Der eingebildete Kranke“, von Bert Karp und Paul Rosner mit der Musik von Donald Pipin, mit Violetta Ferrari u. a.
(Kleines Theater, Bad Godesberg)
Miete A, B, D und freier Verkauf

12. November 1972 (Sonntag)

Konzert des Philharmonischen Orchesters der Pfalz
Dirigent: Maurice Suzan a. G.
Solist: Maryse Charpentier, Klavier
Werke von Edouard Lalo, C. Saint-Saens, H. Berlioz
Miete A, C, E und freier Verkauf

20. November 1972 (Montag)

Hamlet, Trauerspiel von William Shakespeare
(Theater der Stadt Baden-Baden)
Miete A, B, D und freier Verkauf

28. November 1972 (Dienstag)

La Bohème, Oper von Giacomo Puccini
(Badisches Staatstheater, Karlsruhe)
Miete A, B, E und freier Verkauf

3. Dezember 1972 (Sonntag)

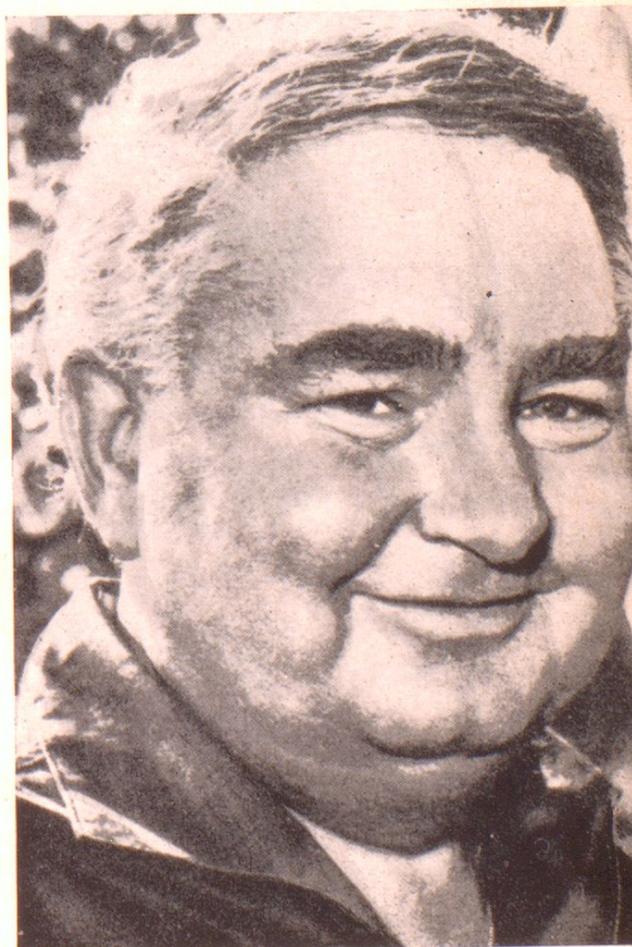
Stokkerlok und Millipilli, Märchen
(Badische Landesbühne, Bruchsal)
Außer Miete – freier Verkauf

6. Dezember 1972 (Mittwoch)

Schwarzwaldmädel, Operette von Leon Jessel
mit Monika Dahlberg, Heinz Maria Lins,
Kurt Großkurth u. a.
(Deutsches Tourneetheater, München)
Miete A, B, D und freier Verkauf



Monika Dalberg



Kurt Großkurth

9. Dezember 1972 (Samstag)

Bamberger Symphoniker

Dirigent: Eugen Jochum

Werke von Haydn, Bruckner

Miete A, C, E und freier Verkauf

13. Dezember 1972 (Mittwoch) 20 Uhr

Nachtsyl, Drama von Maxim Gorkij

(Badische Landesbühne, Bruchsal)

Miete A, B, D und freier Verkauf

(siehe auch VHS-Programm)

Außerdem: Schüleraufführung um 15 Uhr

5. Januar 1973 (Freitag)

Zar und Zimmermann, Komische Oper von A. Lortzing

(Badisches Staatstheater, Karlsruhe)

Miete A, B, E und freier Verkauf

12. Januar 1973 (Freitag)

Konzert des Philharmonischen Orchesters der Pfalz

Dirigent: Christoph Stepp

Solist: Ulf Hoelscher, Violine

Werke von J. Weinberger, A. Dvořák, B. Bartók

Miete A, C, E und freier Verkauf

24. Januar 1973 (Mittwoch)

Die schöne Galathee, Operette von Franz von Suppé

(Pfalztheater Kaiserslautern)

Miete A, B, D und freier Verkauf

1. Februar 1973 (Donnerstag)

Liederabend mit Gloria Davy (Sopran)

Am Flügel: Rolf Hartmann

Außer Miete – freier Verkauf

8. Februar 1973 (Donnerstag)

Liebesgeschichten und Heiratssachen

Schauspiel von J. Nestroy

(Städtische Bühne, Heidelberg)

Miete A, B, D und freier Verkauf



Gloria Davy

20. Februar 1973 (Dienstag)

Die Goldfische, Komödie von J. Anouilh
mit Wolfgang Preiss, Benno Hoffmann, Anna Smolik u. a.
(Tourneetheater „Der grüne Wagen“, München)
Miete A, B, D und freier Verkauf

28. Februar 1973 (Mittwoch)

Der Graf von Luxemburg, Operette von Franz Lehár
(Pfalztheater Kaiserslautern)
Miete A, B, D und freier Verkauf

11. März 1973 (Sonntag)

Der Rosenkavalier, Oper von Richard Strauß
(Städtische Bühne, Heidelberg)
Miete A, B, E und freier Verkauf

12. März 1973 (Montag)

Collegium musicum judaicum, Amsterdam

Leiter: Kantor Chaim Storosum
Musik vom Tempel bis zum Kibbuz
Außer Miete – freier Verkauf

17. März 1973 (Samstag)

Seit Adam und Eva, Heiteres Liebes-Abc, von John B.
Priestley, mit Herbert Bötticher, Margot Trooger u. a.
(Tournée-Theater „Thespiskarren“, Hannover)
Miete A, B, D und freier Verkauf

25. März 1973 (Sonntag)

Konzert des Kölner Kammerorchesters
Solist: Prof. Wolfgang Schneiderhan, Violine
Miete A, C, E und freier Verkauf

7. April 1973 (Samstag)

Plötzlich, letzten Sommer, Schauspiel von Tennessee
Williams, mit Marianne Hoppe, Nicole Heesters u. a.
(Bühne 64)
Miete A, B, D und freier Verkauf



Margot Trooger



Marianne Hoppe

30. April 1973 (Montag)

Konzert des Philharmonischen Orchesters der Pfalz

Dirigent: Theo Ziegler

Werke von W. A. Mozart, L. v. Beethoven

Miete A, C, E und freier Verkauf

3. Mai 1973 (Donnerstag)

Annie get your gun, Musical von Irving Berlin

(Pfalztheater Kaiserslautern)

Miete A, B, D und freier Verkauf

10. Mai 1973 (Donnerstag)

Herr Puntila und sein Knecht Matti

Volksstück von Bertolt Brecht

(Landestheater Tübingen)

Miete A, B, D und freier Verkauf

22. Mai 1973 (Dienstag)

**Konzert des Philharmonischen
Orchesters der Pfalz**

Dirigent: Christoph Stepp

Solist: Philippe Entremont, Klavier

Werke von J. Brahms, R. Schumann,
M. Reger

Miete A, C, E und freier Verkauf

3. Juni 1973 (Sonntag)

Revanche, Schauspiel von A. Shaffer

mit Martin Benrath,

Wolfgang Reichmann u. a.

(Berliner Tournee)

Miete A, B, D und freier Verkauf

14. Juni 1973 (Donnerstag)

Eine Nacht in Venedig

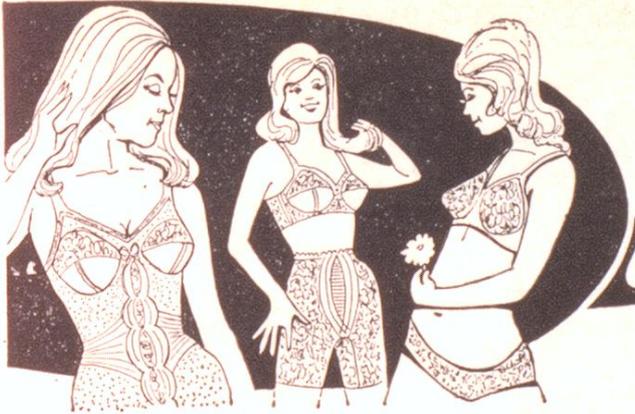
Operette von Johann Strauß

(Badisches Staatstheater, Karlsruhe)

Miete A, B, D und freier Verkauf



Szenenbild aus „Eine Nacht in Venedig“



Elegante
Mieder
und
Wäsche

aus Ihrem
Sanitätshaus

Orthopädie ROUVEL

Inh. Herbigt + Lattrich oHG

672 SPEYER

Bahnhofstr. 3

Telefon 31 91

Werkzeuge

BAU-STAH-LAGER

Beschläge

Badeeinrichtungen

Heizungsbedarf

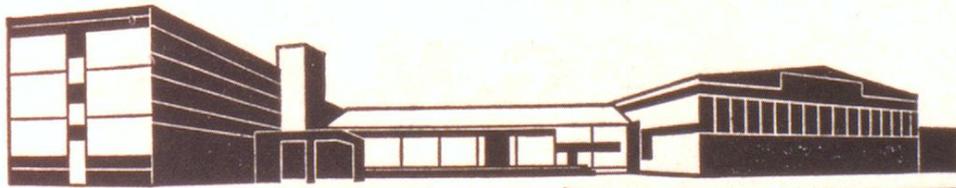
Schwimmbadfilter

Tanks bis 100 000 l

Stahltüren

Garagentore (Normstahl)

Beton- u. Formstahl



VON DER HEYDT

SPEYER · MAUSBERGWEG 3 · TEL. 4012



*Schnelles Geld
für tausend
Wünsche!*

PFÄLZ. KUNDENKREDITBANK

ZWEIGNIEDERLASSUNG DER ALLGEMEINE FINANZIERUNGSBANK AG

LU. KAISER-WILHELM-STRASSE 12-14

NEBENSTELLE SPEYER · LUDWIGSTR. 1 (AM KÖNIGSPLATZ)

TELEFON 4806

Chemische Reinigung



SPEYER

Wormser Straße 6

Telefon 3195

Café-Konditorei

SCHLOSSER

Hotel Garni



SPEYER/RHEIN

Maximilianstraße 10

Telefon 3433

Ihr Fachgeschäft für
Wäsche, Modewaren,
Strümpfe

G. M. WEISS

SPEYER · HAUPTSTR. 57

GEGR. 1840

**Restaurant
Kuefuest**

Unweit Museum
Tel. 5711 - Inh. P. Walz

**Bei jeder Gelegenheit die guten Biere
von Schwartz-Storchen**

Schwartz-Storchen

Zweigniederlassung der Eichbaum-Werger
Brauereien AG · Speyer am Rhein

Es stehen Ihnen insgesamt ca. 110 Sitzplätze zur Verfügung. (Nebenzimmer mit 35-40 Sitzplätzen. Geeignet für geschlossene Gesellschaften und Versammlungen.) Parkplatz für PKW und Omnibusse direkt beim Haus genügend vorhanden. Montag Betriebsruhe. Zimmernachweis.

Speyerer Vierteljahreshefte, 12. Jahrgang, Heft 3 - Herausgeber Verkehrsverein Speyer in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung - Verantwortlich für den Inhalt: Oswald Collmann, Else Doll, Fritz Schwager - Graphische Gestaltung des Titelblattes: Roland Schmitt - Fotos: W. Fix (Titelbild, Seiten 1, 3, 10 unten und 31); Archiv (Seiten 5, 8, 14 und 15); Historisches Museum der Pfalz (Seiten 6, 7 und 9); A. Barth (Seiten 10 oben und 30); „Speyerer Tagespost“ (Seiten 13, 17, 23 und 29); L. Deuter (Seite 20); F. Hermann (Seite 21); Schul-, Kultur- und Werbeamt (Seiten 34, 35, 36, 37 und 38) - Druck: Willy Elfert, Buch- und Kunstdruckerei KG Speyer - Einzelverkaufspreis: DM -,80, Jahresabonnement: DM 3,- (einschließlich Zustellung) - Anschrift: Verkehrsverein Speyer, Geschäftsstelle im Schul-, Kultur- und Werbeamt der Stadt Speyer (Tel.: 14239), Maximilianstraße 11 (Speyerer Vierteljahreshefte). Zahlungen bitte auf das Konto Nr. 11999 bei der Kreis- und Stadtsparkasse Speyer.